Hochdruck

Das Campusmagazin der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe

Ausgabe 1 ■ 2019

NEUER NAME

Die Technische Hochschule OWL stellt sich vor

SÜSSE SACHEN

Die Forschung reduziert den Zuckerkonsum

GRÜNE GRÜNDUNG

Die Pizzabox führt in die eigene Firma

OWL *braucht Ihren* KOPF

„... weil wir die viele Kreativität unserer Region nur in Innovation umsetzen können, wenn wir in gut ausgebildeten Nachwuchs investieren."

Ortwin Goldbeck
Unternehmensgründer und Beiratsvorsitzender der Goldbeck GmbH

Nehmen Sie Platz.

Mitfördern und Standort sichern!

Werden Sie Teil unseres Netzwerks, fördern Sie mit uns talentierte Studierende in und für unsere Region. Jeder kann mitmachen: Privatpersonen, Vereine, Unternehmen und Stiftungen. Bringen Sie sich und Ihre Ideen ein!

Ihr Engagement lohnt sich gleich mehrfach, denn der Bund verdoppelt die eingegangenen Fördergelder und fördert damit die Exzellenz der Region.

Alle Informationen finden Sie unter **www.studienfonds-owl.de**

studien fonds OWL

Stiftung Studienfonds OWL | Warburger Str. 100 | 33098 Paderborn
Telefon: 0 52 51 – 60 34 90 | info@studienfonds-owl.de

Deutschland STIPENDIUM
Wir sind dabei

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe startet unser Campusmagazin HOCHdruck ins achte Jahr – und ins erste Jahr als Magazin der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Seit April tragen wir diesen Namen, mehr zu den Hintergründen erfahren Sie im Titelthema dieser Ausgabe der HOCHdruck. Dort erhalten Sie auch einen Einblick hinter die Kulissen der Vorbereitung: Innerhalb weniger Monate haben wir die Umbenennung der Hochschule umgesetzt, vom neuen Erscheinungsbild über den Website-Relaunch bis zur Beschilderung und den IT-Diensten. All dies war nur möglich durch das hohe Engagement aller beteiligten Hochschulangehörigen, für das ich mich herzlich bedanke!

Um Engagement geht es auch in weiteren Artikeln dieser HOCHdruck: Das Team des FabLab | OWL hat im ersten Jahr seines Bestehens schon rund 500 Nutzerinnen und Nutzern geholfen, ihre Ideen zu verwirklichen – einige Beispiele lernen Sie in der Rubrik Campusleben kennen. In der Rubrik Studium kommt Professor Guido Falkemeier zu Wort, der für sein Engagement zum Wohle der Studierenden des Fachbereichs Medienproduktion im bundesweiten Wettbewerb als „Professor des Jahres" ausgezeichnet worden ist.

Besondere Stärken der Technischen Hochschule OWL sind die Arbeit über die Grenzen der Fachgebiete hinaus und der enge Kontakt zur Wirtschaft. Zwei Beispiele, über die Sie in dieser Ausgabe mehr erfahren: Einer unserer Absolventen will mit seinem Start-up Pizzakartons nachhaltiger machen. Und Forscher unterschiedlicher Fachdisziplinen befassen sich mit dem Thema Zucker.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Inspiration bei der Lektüre. Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen die Zukunft der TH OWL zu gestalten!

Ihr

Jürgen Krahl
■ Präsident der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe

HOCHinteressant
EVENTS & TERMINE

Mai

■ **Tag der offenen Tür** 4. Mai • 10 bis 16 Uhr • Campus Lemgo und Campus Detmold

■ **Detmolder Räume** 6. Mai • 13.30 Uhr • Campus Detmold, Casino, Raum 3.103 • Auftaktkonferenz zur Projektwoche, Thema: Das Masz der Dinge 4

■ **Dienstagsvorträge** des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur • jedes Semester dienstags • 19 Uhr • Campus Detmold, Casino, Raum 3.103 • Referentinnen und Referenten aus Architektur, Innenarchitektur und Stadtplanung sowie Theoretiker und Künstler halten Gastvorträge zur Gestaltung der Lebenswelt

■ **23. Symposium für Immobilienbewertung in OWL** 9. Mai • 9 bis 17:30 Uhr • Campus Detmold, Casino, Raum 3.107 • aktuelle Entwicklungen in der Bewertungspraxis und auf dem Immobilienmarkt sowie spezielle Aspekte der Verkehrswertermittlung

■ **CSR-Hochschulkreis OWL** 22. Mai • 14 bis 16 Uhr • Campus Lemgo, Raum 1.602 • Einladung an Professorinnen und Professoren, Mitarbeitende sowie Lehrbeauftragte der TH OWL mit Interesse an Nachhaltigkeitsthemen

■ **5. Lippischer Automatisierungstreff der Produktions- und Werkstofftechnik** 24. Mai • 15 Uhr • Campus Lemgo, Raum 1.245

■ **DiMan-Vortragsreihe: Logistik & Montage** 27. Mai • 16:30 bis 18 Uhr • Campus Lemgo, Seminarraum der SmartFactoryOWL

Juni

Tipp! ■ **Tag der Gärten und Parks** 8. und 9. Juni • Botanischer Garten am Campus Höxter

■ **Karrieretag** 12. Juni • 10 bis 16 Uhr • Campus Lemgo, Kongresszentrum der Phoenix Contact-Arena • mit Unternehmen aus Naturwissenschaft, Technik, Medien und Wirtschaft

■ **AStA Sommerfest** 15. Juni am Campus Höxter

■ **10. Detmolder Verkehrstag** 27. Juni • 9 Uhr • Campus Detmold, Casino, Raum 3.103 • eingeladen sind verkehrstechnisch Interessierte, insbesondere Vertreter von Kommunen, Büros, Straßenbauverwaltungen, Kreis, Interessengruppen und Studierende

Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter
www.th-owl.de/veranstaltungen

HOCHinteressant
EVENTS & TERMINE

Juli

- **Öffentliche Präsentation der Medienprojekte** 4. Juli • 18 Uhr • Campus Lemgo, Raum 1.200 und Foyer • Die Studierenden des Fachbereichs Medienproduktion präsentieren ihre aktuellen Medienprojekte

- **Bewerbertag 2019** 13. Juli • 11 Uhr • Campus Lemgo, Hauptgebäude • Für alle Studieninteressierten des Fachbereichs Life Science Technologies

- **Ende der Einschreibephase für das Wintersemester 2019/2020** 15. Juli • weitere Informationen: www.th-owl.de/studistart

- **Feierliche Zeugnisverleihung der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur** 19. Juli • 16 Uhr • Campus Detmold

Mehr Infos zu den Veranstaltungen unter
www.th-owl.de/veranstaltungen

Tipp! Tag der Gärten und Parks

Der Botanische Garten am Standort Höxter beteiligt sich zum zweiten Mal am „Tag der Gärten und Parks in Westfalen-Lippe“. Am 8. und 9. Juni lockt er mit einem abwechslungsreichen Programm. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Botanische Garten erstreckt sich auf 40.000 Quadratmetern rund um die Hochschulgebäude an der Wilhelmshöhe in Höxter. Beim „Tag der Gärten und Parks“ erwarten die Besucherinnen und Besucher Führungen, Ausstellungen und Vorführungen. Das Programm am Samstag startet um 14 Uhr mit einem Grußwort des Schirmherren Matthias Goeken (Landtagsabgeordneter für den Kreis Höxter). Zu den Highlights zählen an diesem Tag eine Märchen-Rallye (nicht nur für Kinder) sowie ein Live-Cooking-Event mit vietnamesischer Küche. Der Sonntag beginnt um 10 Uhr mit einer Pfingstandacht, außerdem stellt sich der neue Freundeskreis des Botanischen Garten mit einer Pflanzaktion vor.

Inhalt

HOCHaktuell
NEWS VOM CAMPUS
6 **NEWS UND AKTUELLES**
von der Technischen Hochschule OWL

HOCHspannung
TITELTHEMA
10 **ALS TECHNISCHE HOCHSCHULE OWL GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT**
Neuer Name schärft das Profil

HOCHbegabt
STUDIUM
16 **ICH HABE MICH TIERISCH GEFREUT**
Warum gute Professoren nicht nur Zuhause sitzen und Klausuren korrigieren

HOCHleistung
FORSCHUNG
20 **ALLES AUF ZUCKER**
Können wir bald ohne Reue naschen?

HOCHbetrieb
CAMPUSLEBEN
24 **MINI-FABRIKEN FÜR DIE NÄCHSTE DIGITALE REVOLUTION**
Ein Jahr FabLabIOWL

HOCHhinaus
ALUMNI
28 **PIZZA OHNE PAPPERLAPAPP**
Wie ein Mehrweg-Karton die Pizza-Welt aufmischt

HOCHachtung
PERSONALIA
32 **PERSONALIA**
Rund ums Personal

HOCHgelobt
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN
35 **AUSZEICHNUNGEN**
Besondere Leistungen und Verdienste

HOCHauflösend
MEINUNGSBILDER
38 **DIE UMFRAGE**
Meinungsbilder

39 **IMPRESSUM**

10

20

28

NEWS VOM CAMPUS

FÖRDERUNG FÜR INNOVATION CAMPUS LEMGO

Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl hat einen Förderbescheid für den Innovation Campus Lemgo überreicht. „Mit der Förderung kann der Innovation Campus Lemgo nun weiter Fahrt aufnehmen. Dies mit dem Ziel, der Motor für regionales Wachstum durch Vernetzung und digitale Transformation in der Region Ostwestfalen-Lippe zu werden“, so Professor Stefan Witte, Vorstandsvorsitzender des Innovation Campus Lemgo e. V. Die Förderung schafft die Voraussetzungen, um die organisatorischen Abläufe des Innovation Campus Lemgo zu operationalisieren. Die Anwerbung weiterer Partner aus dem unternehmerischen und gesellschaftlichen Bereich, die Unterstützung von Ausgründungen, die Beantragung von Fördermitteln, aber auch das Marketing und die Durchführung von Technologie- und Transferveranstaltungen werden künftig in der Geschäftsstelle des Anfang 2018 gegründeten Vereins dank der finanziellen Mittel vorangetrieben. „Ich freue mich, dass wir diese Dynamik am Standort Lemgo durch die öffentliche Förderung der Geschäftsstelle nun weiter unterstützen können“, so Thomann-Stahl. ■

1 *Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl übergab den Förderbescheid im Beisein des Steuerkreises des Innovation Campus Lemgo.*

ERFOLGREICH IM PROFESSORINNENPROGRAMM

Die TH OWL ist eine von 31 Fachhochschulen bundesweit, deren gleichstellungspolitischen Strukturen und Maßnahmen der Bund und die Länder im „Professorinnenprogramm III“ positiv bewertet haben. Das Programm soll den Anteil von Professorinnen an den deutschen Hochschulen steigern und die Gleichstellung fördern. Bund und Länder fördern Berufungen von Frauen auf unbefristete W2- und W3-Professuren. „Wir freuen uns darauf, mit der Teilnahme am Professorinnenprogramm III an unsere bisherigen Erfolge anknüpfen zu können“, so Gleichstellungsbeauftragte Dr.‘in Meike Seidel-Kehde. Die TH OWL hat jetzt die Möglichkeit, bis zu drei Professorinnen neu zu berufen. Diese Stellen können in den ersten fünf Jahren jeweils über eine Anschubfinanzierung von bis zu 165.000 Euro jährlich gefördert werden. ■

CAMPUS OWL ERÖFFNET BÜRO IN NEW YORK

Campus OWL, der Verbund der fünf staatlichen Hochschulen in Ostwestfalen-Lippe, eröffnet ein Verbindungsbüro in New York, um die Stärken der Region – auch als Wissenschafts- und Studienstandort – weiter auszubauen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hatte das Büro bundesweit ausgeschrieben, Campus OWL erhielt den Zuschlag. Mit dem Verbindungsbüro sollen die Marketingaktivitäten für die Studien-, Wissenschafts- und Wirtschaftsregion ausgebaut und die Marke Campus OWL im nordamerikanischen Raum platziert werden. Das Verbindungsbüro ist im Gebäude der „German Mission“ untergebracht, wo neben der Ständigen Vertretung Deutschlands bei den Vereinten Nationen und dem deutschen Generalkonsulat in New York auch das Nordamerika-Büro des DAAD, das New Yorker Büro der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie die Verbindungsbüros von 17 deutschen Hochschulen beheimatet sind. ■

ERSTE-HILFE-KURSE FÜR DIE SEELE

Viele wissen, wie man Erste-Hilfe leistet oder einen Notruf absetzt. Aber was ist zu tun, wenn jemand weint, apathisch oder verzweifelt wirkt? Genau hier setzt das Projekt Mental-First-Aid an. In Kooperation mit den Betriebskrankenkassen Ostwestfalen bietet die Technische Hochschule OWL dreitägige Erste-Hilfe-Kurse für die Seele an, in denen die Studierenden unter anderem Helferkompetenzen, Methodiken zur Ansprache von Menschen in Krisensituationen sowie Selbstschutz und Distanzwahrung erlernen. „Wir freuen uns sehr darüber, dass wir in der Technischen Hochschule OWL eine Partnerin gefunden haben, mit der wir dieses deutschlandweit einmalige Projekt durchführen können“, sagt Elke Löhr, Vorständin der BKK-DürkoppAdler, stellvertretend für die Betriebskrankenkassen Ostwestfalen. Irena Rathert, Leitung des Dezernats für Studentische Angelegenheiten, ergänzt: „Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Studierenden stärker für dieses Thema zu sensibilisieren.“ Die Teilnahme ist für die Studierenden kostenlos. ■

2 *Vertreterinnen von Hochschule und BKK_DürkoppAdler unterzeichneten den Kooperationsvertrag.*

GESUNDHEIT FÜR LIPPE

Die Hochschule hat einen Kooperationsvertrag mit der Gebrüder Brasseler GmbH & Co. KG geschlossen. Die beiden Partner kooperieren unter dem Motto „Smart Health Forum Lippe“. Ziel ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit in den Bereichen Forschung und Technologie sowie Wissenschaft und Lehre. „Wir unterstützen die Hochschule OWL und die Studierenden gerne“, betont Stephan Köhler, Geschäftsführer von Brasseler, und ergänzt: „Uns ist es wichtig, die Studierenden zu fördern. Wir haben ein reges Interesse, die besten Fachkräfte zu bekommen und wenn diese aus der Region stammen – umso besser! Dank der Kooperation können wir dazu beitragen, hier am Innovation Campus Lemgo hervorragende Studienangebote zu ermöglichen.“ Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt in der Medizin- und Gesundheitstechnologie. Vor allem durch den Bachelorstudiengang Medizin- und Gesundheitstechnologie und weitere Aktivitäten im Kontext Gesundheit, Medizinprodukte, Industrie 4.0, Bildverarbeitung und Hygiene ergeben sich für beide Parteien neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. ■

3 *Die Verantwortlichen von TH OWL und Brasseler freuen sich auf die Zusammenarbeit.*

FELLOWSHIPS FÜR DIGITALE HOCHSCHULLEHRE

Die Professoren Korbinian von Blanckenburg und Christian Faupel vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften haben vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und dem Stifterverband jeweils Fellowships für Innovationen in der digitalen Hochschullehre erhalten. Diese sind mit 50.000 Euro dotiert und sind eine individuelle, personengebundene Förderung, die ihnen Freiräume und Ressourcen für die Durchführung der Lehrinnovationen verschafft. Die beiden Lemgoer Professoren haben mit ihren Projektanträgen überzeugt: Von Blanckenburg möchte Vorlesungen in Virtual Reality konzipieren. Entstehen werden 14 Virtual-Reality-Videos zu mathematischen Themenfeldern, die auch öffentlich zugänglich sind. Faupel treibt den Einsatz von Business-Intelligence-Software in der Lehre voran. ■

EINWEIHUNG DES „GRÜNEN SALONS“

Am Lehrgebiet Baustoffe und Baukonstruktion wurde ein so genannter „Grüner Salon“ realisiert. Nach einer einjährigen Entwurfs-, Planungs-, und Realisierungsphase ist ein Raum entstanden, der mehrere Funktionen des Lehr- und Forschungsbetriebes aufnimmt. Als Erstes stellt er eine ökologische Materialbibliothek dar. Hier werden die Wege vom Rohstoff über die technologischen Verarbeitungsebenen bis zum Bauprodukt dokumentiert und illustriert. Zusätzlich sind fünf neue Arbeitsplätze entstanden. Durch die Anordnung der Möbel an den Außenwänden sind über 22 laufende Meter raumhohe Ausstellungs- und Arbeitsfläche geschaffen worden. Im Inneren ist Platz für Loungemöbel, die zum Verweilen einladen; auf einem Großbildschirm können Filme und Projektpräsentationen vorgeführt werden. ■

ERLÖS AUS WHISKY-VERSTEIGERUNG

Im Oktober 2018 konnten alle Whiskyliebhaberinnen und -liebhaber auf den Hochschul-Whisky mit dem Namen „Innovation Campus Lemgo Whisky Batch No. 1“ bieten. Das höchste Gebot – 666,66 Euro – gewann den Zuschlag und der Höchstbietende Raul Verdugo-Althöfer darf sich nun über den edlen Tropfen freuen. „Ich finde es toll, dass der Erlös aus der Versteigerung einem guten Zweck zugeführt wird. Deswegen habe ich auch mitgeboten“, erzählt Verdugo-Althöfer. Auf die Idee, den Whisky zu versteigern und den Erlös zu spenden, ist Christian Schulze, Braumeister am Fachgebiet Getränketechnologie, gekommen: „Was liegt näher, als unsere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler von morgen im Paulinchen zu fördern? Wir haben nicht damit gerechnet, dass so viel zusammenkommt.“ Das Paulinchen ist die Kindertagesstätte auf dem Kreativ Campus Detmold. Kita-Leiterin Annétte Schiffer erzählt: „Wir waren erst einmal sprachlos, mit so etwas hätten wir nie gerechnet. Umso mehr freut es uns, dass wir mit dem Geld nun einige Anschaffungen tätigen können. Vielen Dank!“ Wie war der Whisky entstanden? Student Lukas Fuchs thematisierte in seiner Bachelorarbeit den Herstellungsprozess von Whisky und brannte gemeinsam mit Braumeister Schulze im Jahr 2015 Whisky, der daraufhin drei Jahre reifte. ■

4 *Feierliche Übergabe im Paulinchen: Raul Verdugo-Althöfer (2.v.r.) erhielt die Flasche Whisky. Im Gegenzug ging der Erlös in Form eines Sparschweins an Kita-Leiterin Annétte Schiffer (l.).*

FREIES WLAN IN LEMGO

Studierende des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik haben im Rahmen des Fraunhofer-Reallabors „Lemgo Digital“ das freie WLAN in der Lemgoer Innenstadt ausgebaut. Die 19 Teilnehmer hatten sich unter Anleitung von Professor Jürgen Jasperneite und Laboringenieur Benedikt Lücke mit Befragungen, Messkampagnen und Hardwareinstallationen für den Ausbau des öffentlichen WLANs „Freifunk Lippe“ engagiert. Im Rathaus bedankte sich der Bürgermeister der Alten Hansestadt Lemgo Dr. Reiner Austermann bei den Studierenden sowie lokalen Unterstützern aus Handel und Gastronomie. „Das Engagement und die Fachkenntnis der jungen Zukunftsgestalter zahlt sich nicht zum ersten Mal für die Alte Hansestadt Lemgo aus. Wir sind dankbar dafür, dass die Studierenden die Stadt attraktiver machen und uns in die digitale Zukunft begleiten“, so Austermann. ■

5 *Voller Einsatz an der Drehleiter: Elektrotechnik-Student Erik Hoppe und Brandoberinspektor Frank Hoppe installierten in luftiger Höhe einen Access-Point.*

LANGE VERGANGENHEIT UND ZUKUNFTSVISIONEN

Im Herbst 2018 feierte der Studiengang Holztechnik sein 20-jähriges Jubiläum. Aktuelle und ehemalige Studierende sowie Freunde und Förderer des Studiengangs aus Wirtschaft und Politik blickten zurück – und in die Zukunft: Das Fachgebiet bringt sich mit Impulsen in die Entwicklung des Innovation Campus Lemgo ein. Mit einer Smart Wood Factory ist eine zukunftsweisende Denk- und Forschungsfabrik für Konstruktionen und Bauteile aus nachwachsenden Rohstoffen insbesondere Holz- und leichte Holzwerkstoffe angedacht, die den Innovation Campus Lemgo zusätzlich als Ort der holztechnischen Kompetenz inmitten des „Holz- und Möbelcluster OWL“ prägen soll. „An der Hochschule OWL werden seit 20 Jahren Studierende mit besonderen Fokus auf dem Werkstoff Holz ausgebildet – Fachkräfte nicht nur für die regionale und nationale Möbel- und Zulieferindustrie, sondern auch international gefragte Expertinnen und Experten für die Holzbe- und -verarbeitung“, sagt Professor Reinhard Grell, Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft. ■

6 *Professor Martin Stosch (l.) dankte Dr. Hannes Frank, Studiengangsinitiator und Aufsichtsrat der Jowat SE, für sein Engagement für den Studiengang Holztechnik mit einem Holzhobel.*

ALS TECHNISCHE HOCHSCHULE OWL GEMEINSAM IN DIE ZUKUNFT

NEUER NAME SCHÄRFT DAS PROFIL

Seit April 2019 gilt der Name „Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe“. Die TH OWL zeigt sich mit neuem Erscheinungsbild: vom Logo über das Corporate Design und die Beschilderung bis zur Website. Bei Hochschulangehörigen und Partnern stößt der neue Name auf große Resonanz.

1 Hochschulleitung, Studierendenschaft und Beschäftigte haben den Weg zur TH gemeinsam beschritten.

2 Das Get-together – hier im Detmolder Casino-Gebäude – bot an allen Standorten Gelegenheit zum Austausch.

3 Abends feierten die Studierenden und Beschäftigten in der Phoenix Contact-Arena.

Aus der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist die „Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe“ geworden, kurz TH OWL. Die Feierlichkeiten am 3. April 2019 fanden in Höxter, Detmold und Lemgo statt und lockten zusammen rund 500 Gäste an. Ebenfalls etwa 500 Studierende und Beschäftigte feierten abends eine große Party.

In Detmold verdeutlichten die Studierenden, dass sie es sind, die der TH OWL Leben einhauchen. Rund 140 Studierende des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur stellten auf dem Kreativ Campus Detmold den Schriftzug „TH OWL“ nach. „Wir bereiten heute Studierende auf einen beruflichen Alltag vor, von dem wir noch nicht wissen, wie er aussieht“, sagte Hochschulpräsident Professor Dr. Jürgen Krahl und betonte: „Wir müssen uns davon verabschieden, nur Dinge zu verbessern. Unsere große Herausforderung ist, uns dem zuzuwenden, was es noch nicht gibt. Wir wissen nicht wie die Zukunft aussieht – aber es wird viel Neues kommen und als Technische Hochschule bringen wir die nötige Innovationskraft und den nötigen Esprit mit, um uns den Herausforderungen zu stellen.“ Ein Schwerpunkt der TH OWL liege dabei darauf, neben der fachlichen Lehre den Studierenden einen übergreifenden wertschätzenden Ansatz zu vermitteln, der sie befähigt, Zusammenhänge zu erkennen und über Disziplinen hinweg miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren.

TH-Kanzlerin Nicole Soltwedel hat das Projekt „Umbenennung zur TH“ geleitet. Sie blickte in ihrer Rede auf die Arbeit der vergangenen neun Monate zurück: Die Webseite, das Corporate Design und die Beschilderung hätten schnell im Projektplan gestanden. „Aber wie schaffen wir es, die Hochschule mitzunehmen auf dem Weg? Wie schaffen wir es, dass Studierende und Beschäftigte von ‚ihrer‘ TH sprechen?“, fragte Soltwedel und resümierte, dass die Hochschule in den vergangenen Monaten nicht nur den Weg gemeinsam gegangen sei. „Wir sind zu Weggefährten geworden und haben die ein oder andere Hürde gemeistert. Unsere Vielfalt stellt uns vor große Herausforderungen. Aber ich bin der festen Überzeugung, dass es genau diese Vielfalt ist, die uns in der Hochschule antreibt.“ Denn auch das neue Logo zeige: Die Technischen Hochschule OWL hat drei Standorte, die nur in der Verbindung ein harmonisches Dreieck bilden. „Deshalb ist unsere TH unverwechselbar“, so Soltwedel.

Ein unverwechselbares Andenken erhielten die Besucher am Standort Höxter: einen Setzling für eine Feuerbohne, verbunden mit einem Gewinnspiel. Dieser symbolisiert den Nachhaltigkeits- und damit „grünen“ Campus der TH OWL.

■ von Katharina Thehos

STIMMEN AUS HOCHSCHULE, WIRTSCHAFT UND POLITIK

4 *Von links: Landrat Friedhelm Spieker, Standortsprecher Professor Stefan Wolf, Bürgermeister Alexander Fischer*

5 *Präsident Professor Jürgen Krahl nahm die Gäste mit auf eine Reise aus dem alten Griechenland bis in die Zukunft.*

Nico Hellmund,
Vorsitzender des AStA der TH OWL:
„Wir als Studierendenschaft sind stolz, an einer Hochschule zu studieren, die sich stark für die Qualitätserhaltung und Verbesserung der Lehre, ihres Images und des Kontakts zu den Studierenden einsetzt – und somit den Kontakt zu ihrer Basis nicht verliert. Wir sind stolz, sagen zu können, dass wir eine Studierendenschaft sind, die hinter der Entwicklung der Hochschule steht. Wir sind stolz, sagen zu können an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu studieren!“

Friedhelm Spieker,
Landrat des Kreises Höxter:
„Die Hochschule ist ein Magnet für junge Menschen, die für die Welt von morgen lernen. Die Innovationskultur, die an der Hochschule gelebt wird, kommt im neuen Namen noch stärker zum Ausdruck. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass der Campus Höxter ein wichtiger Standort der TH OWL bleiben wird, der von den Verantwortlichen weiterentwickelt wird – dafür sage ich die volle Unterstützung des Kreises Höxter zu. Den Kreis und die Hochschule verbindet bereits eine vielfältige Zusammenarbeit mit immer wieder fruchtbaren Synergien.“

Alexander Fischer,
Bürgermeister der Stadt Höxter:
„Die Umbenennung ist ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung der Hochschule. Sie hebt das Profil hervor, bietet Anreize für interessierte Studierende und stärkt den Hochschulstandort OWL auch hier in Höxter. In Höxter werden bereits jetzt die Lösungen für die Probleme der Gegenwart und Zukunft erforscht und entwickelt. Ich bin froh und stolz, dass die Technische Hochschule OWL ihren Standort in Höxter hat, und ich freue mich auf die nächsten Generationen der Studierenden, die nach Höxter kommen werden.“

Professor Carsten Wiewiorra,
Dekan des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur:
„Ich möchte auf das Kleingedruckte hinweisen – den Namen ‚University of Applied Sciences and Arts. ‚Arts‘ ist genau das, was uns am Standort Detmold ganz besonders am Herzen liegt und was sich auch künftig im Konzept der Hochschule wiederfinden wird. Detmold steht als Kreativstandort dafür, dass die Kunst und Gestaltung, die Kunstgestaltung in Zusammenhang mit Technik, gelebt werden kann.“

Dr. Axel Lehmann,
Landrat des Kreises Lippe:
„Die Technische Hochschule OWL ist ein Aushängeschild für die Region – ein Aushängeschild, das profiliert ist und sichtbar wird. Wir arbeiten an unterschiedlichen Stellen eng zusammen, vor allem beim Innovation Campus Lemgo und Kreativ Campus Detmold. Der neue Hochschulname dient Lippe, um noch mehr Studierende für die Region und die Hochschule zu gewinnen und zu vermitteln: Hier kann man gut arbeiten und leben. Ich bin mir sicher, dass wir gemeinsam noch vieles für Lippe bewegen können.“

Dr. Reiner Austermann,
Bürgermeister der Alten Hansestadt Lemgo:
„Es gibt Bürgerinnen und Bürger, die gar nicht verstehen, warum sich die Hochschule einen neuen Namen gibt. Und der Lipper fragt natürlich mit besonderer Sorge auch mal nach, ob so eine Umbenennung nicht auch Geld kostet. Ich bin der Überzeugung, dass jeder Euro für neue Briefbögen und Visitenkarten gut angelegt ist – weil ich um die Bedeutung und Wirkung von Namen weiß. Die Alte Hansestadt Lemgo führt diesen Namen seit 1916. Dieser Name ist auch ein Marketinginstrument und dieser Name inspiriert uns jeden Tag! So kann auch der neue Hochschulname die Professorenschaft und die Studierenden inspirieren!“

Prof. Dr. Korbinian von Blanckenburg,
Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften:
„Wir kennen das aus der Wirtschaft: Große Unternehmen haben sich in der Vergangenheit umbenannt. Wir sind kein Unternehmen, aber es lassen sich Parallelen ziehen: Wir stehen im Wettbewerb um Studierende, Forschungsgelder und Wahrnehmung. Unsere Hochschule und unsere Gesellschaft stehen heutzutage vor vielschichtigen Problemen. Wir bilden Menschen aus, die sich fachlich fokussieren, aber auch ganzheitlich denken. Ich glaube, diese Umbenennung wird eine Erfolgsgeschichte, weil es uns gelingt, Fokus mit Vielfalt zu verbinden.“

Prof. Dr. Gunther Olesch,
Geschäftsführer Personal (CHRO), PHOENIX CONTACT GmbH & Co. KG:
„Der aktualisierte Name ist wichtig. OWL ist einer der erfolgreichsten deutschen Industriestandorte. Wir benötigen besonders technisch ausgebildete Akademiker und darauf setzt nun die Technische Hochschule OWL einen besonderen Fokus.“

Axel Martens,
Hauptgeschäftsführer der IHK Lippe zu Detmold:
„Gemeinsam mit dem Präsidium der IHK Lippe bin ich überzeugt, dass die Umbenennung sowohl für den Wissenschaftsstandort, wie auch für den Wirtschaftsstandort Ostwestfalen-Lippe, ein großer Gewinn ist. Als Technische Hochschule kann unsere heimische Hochschule im harten Wettbewerb um den akademischen Nachwuchs punkten. Sie wird hervorragend ausgebildete Absolventinnen und Absolventen hervorbringen, die dann in unserem starken Mittelstand attraktive Jobs finden.“

6 *Aktion in Detmold: 140 Studierende stellen unter Regie von Professor Johannes Brückner den Hochschulnamen (siehe Titelseite).*

7 *Der Standort Detmold gibt der TH OWL ein kreatives Gesicht.*

8 *Die Hochschulangehörigen freuen sich auf die Zukunft als TH OWL.*

DER WEG ZUR TH

Grundlage für die Namensänderung ist ein Beschluss des Senates der Hochschule OWL, der im Juli 2018 der Umbenennung mit mehr als der benötigten Zwei-Drittel-Mehrheit zugestimmt hat. Im August hat auch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft dem Antrag der Hochschule stattgegeben. „Es geht nicht nur um eine Namensänderung, sondern um die gemeinsam getragene Entwicklung der Hochschule“, sagt Präsident Professor Jürgen Krahl. Im Rahmen der Profilschärfung der Hochschule und ihren Standortentwicklungen um den „Innovation Campus Lemgo“, den „Kreativ Campus Detmold“ und den „Sustainable Campus Höxter“ war die Frage der Namensgebung in den vorangegangenen Monaten intensiv mit Studierenden und allen Hochschulangehörigen diskutiert worden. Der Name „Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe“ hat schließlich mit der Änderung der Grundordnung der Hochschule seine Gültigkeit erhalten. Im internationalen Gebrauch lautet der Name jetzt „OWL University of Applied Sciences and Arts“.

9 *Richtig verbunden: Der Standort Detmold erhält erstmals einen leuchtenden Schriftzug.*

10 *Andenken an die Feier in Höxter: Bis zum 31. August läuft das Gewinnspiel um die höchste Feuerbohne – mehr unter www.th-owl.de/hx/th.*

DIE PROJEKTORGANISATION

Die Umsetzung der Umbenennung zur TH ist im Sommer 2018 als Projekt im Rahmen des an der Hochschule etablierten Projektmanagements gestartet. Die Leitung liegt bei Kanzlerin Nicole Soltwedel. Ein dreiköpfiges Kernteam bündelt alle Aktivitäten. Gegliedert ist die Arbeit in sieben Teilprojekte, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Bereichen der Hochschulverwaltung geleitet werden.

DAS CORPORATE DESIGN

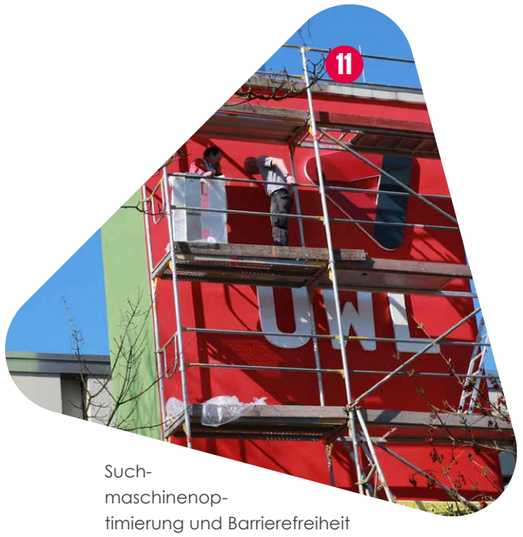
Das weiterentwickelte Corporate Design findet Einsatz vom Kugelschreiber über Stempel und Briefpapier bis zur Fahrzeugbeklebung, vom Hoodie bis zum Lauftrikot. Über 100 Flyer und 700 Visitenkarten erscheinen im neuen Design. Es wird auch neu gedacht: Erstmals erhalten alle Fachbereiche ein professionelles Messewandsystem für den einheitlichen Auftritt.

DAS LOGO

Das Logo der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe besteht aus einer Kombination der prägnanten Kurzform „TH OWL“, einem Dreieck als Bildmarke und dem deutschen und englischen Namen. Das Dreieck symbolisiert die drei Hochschulstandorte Lemgo, Detmold und Höxter. Die Überlagerungen an den Ecken bilden die „Location Marker“.

DIE WEBSEITEN

Die Namensänderung ist gekoppelt an einen Relaunch der Webseiten. Unter www.hs-owl.de verwalteten hochschulweit rund 250 Personen mehr als 8.000 Unterseiten mit über 35.000 Seiteninhalten wie Texten, Bildern, Listen und Tabellen. Deshalb ist der Relaunch Herausforderung und Chance zugleich: Identische Datensätze, die bislang dezentral in unterschiedlichen Präsentationsformen von unterschiedlichen Personen abgebildet wurden, werden an einer Stelle gebündelt und vereinheitlich. Das reduziert den Aufwand bei der langfristigen Pflege der Webseite und entwickelt die Suchmaschinenoptimierung und Barrierefreiheit weiter. Die neuen Seiten unter www.th-owl.de werden in den nächsten Monaten sukzessive weiter überarbeitet und ins neue Erscheinungsbild überführt.



DIE IT-INFRASTRUKTUR

10.000 E-Mail-Postfächer haben eine neue Adresse erhalten. Ebenfalls getauscht wurden rund 10.000 Hochschul-Zertifikate, die für den Zugriff auf das Hochschul-WLAN und die Prüfungsverwaltung benötigt werden. Hinzu kommt die Anpassung von rund 400 Servern, die durch die neue Domäne th-owl.de wie auch alle Arbeitsplatzrechner einen neuen Namen erhalten. Parallel erfolgt die optische und technische Anpassung von etwa 100 Webservices – beispielsweise die Lern- und Prüfungsplattformen für das E-Learning, die Online-Datenbanken der Bibliothek, Adressverzeichnisse oder Portale zur Erfassung von Bewerbungen.

DIE BESCHILDERUNG

Der neue Name ist an allen drei Hochschul-Standorten sichtbar: von den Straßenschildern in den Städten zu den Schildern und Übersichtsplänen an, in und vor den Hochschul-Gebäuden; von den Wegweisern über die Türschilder und Aushangflächen bis hin zu den Flucht- und Rettungsplänen in den Gebäuden. Das Erscheinungsbild wird dadurch moderner und optisch einheitlicher. Montiert und beklebt wurden über 300 Schilder mit wegweisenden Funktionen auf den drei Campus sowie rund 20 gelbe überregionale Wegweiser in den Städten.

11 *Frisch gestrichen: Auch am Standort Höxter verweist das Hochschullogo auf den neuen Namen.*

12 *Beim Team des Projektes „Umbenennung zur TH“ sind in den vergangenen neun Monaten viele Fäden zusammengelaufen.*

Technische Veränderungen

CampusCard (KISOWL)
Seit Anfang April gibt das Team vom S(kim) die CampusCard (KISOWL) sukzessive an die Studierenden aus. Dieser Ausweis im Chipkartenformat löst ab dem Wintersemester 2019/2020 die Papierausweise endgültig ab – wer noch keinen neuen Ausweis beantragt hat, sollte das deshalb schnell nachholen.

Umstellung der E-Mail-Adressen
Die Absenderadressen aller E-Mails der Hochschulangehörigen laufen seit April über die Domäne th-owl.de. Anfang Mai geht zudem ein neues E-Mail-System in Betrieb, dann müssen an allen Endgeräten Einstellungen geändert werden – Unterstützung vom S(kim) erhalten alle Studierenden und Beschäftigten durch Installationspartys und an den Service-Points in den Bibliotheken sowie in der S(kim)-Dokumentation zum Thema E-Mail-Konto..

Neue Zertifikate
Das alte Hochschul-Zertifikat ist nur noch bis Ende Juni 2019 gültig. Um weiter das WLAN eduroam an allen Hochschulstandorten nutzen zu können und sich online für Prüfungen anzumelden, benötigen alle Studierenden und Beschäftigten neue Hochschul-Zertifikate. Diese können seit Anfang April in Eigenregie installiert werden, ab Mitte Mai unterstützen die Service-Points des S(kim) durch Installationspartys.

Kontakt:
S(kim) – Service Kommunikation Information
Telefon 05261 702-2222, E-Mail support@th-owl.de
www.th-owl.de/skim

1

„ICH HABE MICH TIERISCH GEFREUT“

WARUM GUTE PROFESSOREN NICHT NUR ZUHAUSE SITZEN UND KLAUSUREN KORRIGIEREN

Professor Guido Falkemeier vom Fachbereich Medienproduktion hat im Wettbewerb „Professoren des Jahres“ der UNICUM Stiftung den ersten Platz in der Kategorie „Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften“ belegt. Studentin Alissa Kreh hat sich mit ihm zum HOCHdruck-Interview getroffen.

Professor Falkemeier, wie sieht der Alltag eines „Professor des Jahres“ aus?

Der Professor des Jahres steht morgens auf, frühstückt, fährt in die Hochschule, freut sich über seine Studierenden und wird häufig von vielen Studierenden belagert. Dabei kümmert er sich um ihre Belange und versucht vernünftige Lehre zu machen.

Sie sagen gerade vernünftige Lehre: Was macht denn gute Lehre für Sie aus?

Wichtig ist, die Studierenden auch für Themen zu begeistern, die bei ihnen vielleicht nicht auf das größte Interesse stoßen. Dabei geht es zum einen darum, Hintergründe zu vermitteln, wie etwas funktioniert, damit man es nicht nur anwenden kann, sondern auch die zugrundeliegenden Konzepte versteht.

Zum anderen Begeisterung für Fächer zu wecken, die in der Regel eher trocken und theoretisch sind. Nächstes Semester unterrichte ich zum Beispiel Programmieren – ich bin gespannt, ob mir das dabei gelingt.

Was sind denn sonst die Lehrgebiete, die Sie vorrangig unterrichten?

Das sind vor allem Bildbearbeitung, Informatik und Medienmanagement. Speziell in letzterem kann ich meine Erfahrung aus der beruflichen Tätigkeit in der Medienbranche einbringen. Außerdem betreue ich immer einige Medienprojekte. Diese sind oft sehr zeitintensiv, machen aber auch viel Spaß. Das ist der Ausgleich für die „trockenen“ Grundlagenveranstaltungen.

Was ist für Sie das Besondere am Fachbereich Medienproduktion hier in Lemgo?

Wir sind klein und daher sehr familiär. Damit einhergehend haben wir hier ein sehr gutes Verhältnis zwischen den Lehrenden und Mitarbeitenden, aber auch zu den Studierenden.

Von Studierenden hört man oft, dass sie Sie abends auch mal in der Kneipe treffen. Warum ist das für Sie wichtig, auch abseits der Hochschule für die Studierenden präsent zu sein?

Man erfährt so einfach mehr aus dem Leben der Studierenden und was sie bewegt. Es bietet sich hier die Möglichkeit, einen Einblick in den Hochschulalltag aus Studierendensicht zu bekommen. So gibt es in der Regel Feedback, was man in der Hochschule selbst vielleicht nicht erhalten würde. Damit meine ich jetzt nicht persönliches Feedback, sondern auch allgemeine Dinge aus der Hochschule oder dem Fachbereich, die vielleicht gerade nicht so rund laufen oder besonders gut laufen. So kann man dann im Zweifelsfall steuernd eingreifen – aber eben

2

1 Frischgebackener Professor des Jahres: Professor Guido Falkemeier belegte im Wettbewerb der UNICUM Stiftung den ersten Platz in der Kategorie „Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften“.

2 Seinen Studierenden steht Professor Guido Falkemeier immer mit Rat und Tat zur Seite.

3 *Neben den Praxisprojekten im Studium bietet Guido Falkemeier seinen Studierenden auch die Möglichkeit, als Freiberufler in Projekten für externe Kunden mitzuwirken.*

nur, wenn man darüber Bescheid weiß. In lockerer Atmosphäre ist die Barriere zwischen Professor und Studierenden einfach nicht so hoch. Außerdem ist das schlichtweg mein Privatleben: Ich wohne in Lemgo und auch ich möchte abends mal was unternehmen. Dabei trifft man ab und zu Studierende. Ich kann ja nicht immer nur Zuhause sitzen und Klausuren korrigieren.

Wie gehen die Studierenden damit um, wenn sie Sie bei solchen Gelegenheiten treffen? Kommen da eher Hochschulfragen oder geht es dann auch um Privates?

Beides. Häufig kommt zunächst etwas zum Thema Hochschule, als Eisbrecher sozusagen. Danach kommen dann auch andere Dinge, mit denen sich die Studierenden außerhalb ihres Studiums beschäftigen. Das ist für mich super spannend. Wenn dann Anfragen von außen für Jobs oder Praktika kommen, kann ich schnell Verbindungen herstellen.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit am meisten Spaß und was nervt Sie am meisten?

Am meisten Spaß macht mir die Arbeit mit den Studierenden, primär in der Projektarbeit. Was nervt sind vor allem, weil ich ja auch Dekan bin, viele Verwaltungstätigkeiten. Die müssen zwar gemacht werden, sind aber nicht besonders spannend, einfach, weil das eher selten mit Kreativität zu tun hat.

Vermissen Sie in Ihrem Job manchmal die Kreativität?

Nein. Eigentlich hat man an einer Hochschule viel mehr Möglichkeiten als in der freien Wirtschaft. Ich führe auch Projekte mit externen Partnern durch, hierbei sind in der Regel Studierende involviert. Das sind keine Prüfungsleistungen, sondern bezahlte Jobs aus der Medienwelt. Auch wenn es zusätzliche Arbeit ist, bereitet es mir viel Freude. Für die Studierenden ist es super, wenn sie schon während des Studiums als Freiberufler in Projekten für externe Kunden mitgewirkt haben. Die kundenorientierte Arbeit wird ebenfalls im Rahmen des Studiums ermöglicht.

Duzen Sie sich mit Ihren Studierenden?

Durch die Projektarbeit in den höheren Semestern meistens ja. Das bin ich schon oft gefragt worden. Ich komme selbst aus einer Unternehmenskultur, in der das Du die Regel ist. Aus meiner Erfahrung geht der Respekt durch das Du nicht verloren. Außerdem macht es aus meiner Sicht die Teamarbeit im Projekt einfacher.

Was erwarten Sie von neuen Studierenden?

Ganz wichtig ist natürlich viel Engagement im Studium und die Bereitschaft, im Team zu arbeiten und selbstständig zu lernen. Außerdem Kommunikationsfähigkeit und die Motivation, auch Dinge zu bearbeiten, die im ersten Moment vielleicht als unwichtig angesehen werden und keinen Spaß machen. Rückblickend wird mir häufig von Absolventinnen und Absolventen berichtet, dass genau diese Dinge für ihren späteren Karriereweg wichtig gewesen sind. Da müssen die Studierenden eben durch.

Wie war das denn, als Sie die Nachricht bekommen haben, dass Sie Professor des Jahres geworden sind?

Der Termin für die Verkündung steht vorher fest und ich kenne das ja schon: Als ich im Jahr davor Zweiter geworden bin, habe ich freitags den Anruf bekommen und montags ist es bekannt gegeben worden. Dieses Mal hatte ich zunächst eine Nachricht von einem anonymen Anrufer auf meiner Mailbox. Nach

4 *Professor Guido Falkemeier erhielt die Ehrung von den Vertretern der UNICUM Stiftung.*

5 *In der Werbekampagne zum Studium der Medienproduktion steht der „Mediengorilla" stellvertretend für den Bereich Journalismus.*

Abhören der Nachricht war klar – Die UNICUM Stiftung! Im anschließenden Telefonat wurde mir die frohe Botschaft mitgeteilt. Da habe ich mich natürlich tierisch gefreut. Das Fiese war nur, dass das drei Wochen vor der offiziellen Verkündung war und sie hatten mich nur so früh kontaktiert, weil sie ein Foto für die Veröffentlichung brauchten. So lange musste ich meine Platzierung dann noch für mich behalten - das war gar nicht so leicht.

Nach der Veröffentlichung habe ich viel positives Feedback und Lob bekommen: Von den Anwesenden bei der Preisverleihung, von Studierenden, von Alumni und vom Kollegium… Vielen Dank dafür.

■ von Alissa Kreh

5

- *Showroom: www.medienproduktion.net*
- *Facebook: MedienproduktionTHOWL*
- *Instagram: medienproduktionfb2*
- *YouTube: medienproduktion TH OWL*

Hoher Praxisbezug im Studium

Das Studium der Medienproduktion zeichnet sich dadurch aus, dass die Studierenden viele reale Projekte umsetzen. Diese vermitteln ihnen die nötige Praxiserfahrung und ermöglichen ihnen gleichzeitig das kreative Arbeiten im Team.

Eines dieser Projekte ist die aktuelle Werbekampagne zum Studiengang Medienproduktion, die von zwölf Studierenden konzipiert und umgesetzt wurde. Neben Landingpages zu den Themenfeldern der Medienproduktion, haben die Studierenden Videos für die sozialen Medien produziert, die alle Bereiche auf eine amüsante Weise darstellen. Zur Vorstellung und Präsentation weiterer studentischer Projekte, die bisher im Fachbereich Medienproduktion entstanden sind, haben die Studierenden einen digitalen Showroom entwickelt. Die digitalen Elemente der Kampagne werden durch eine Plakatreihe ergänzt, die die beworbenen Themenschwerpunkte aufnimmt und wiederum auf die Online-Medien verweist.

Ziel der Studierenden war es, den Bekanntheitsgrad des Studiengangs sowohl regional als auch überregional zu steigern. Der Showroom wird auch nach Kampagnenende fester Bestandteil der Außendarstellung des Fachbereichs bleiben und immer aktuelle Arbeiten der Studierenden präsentieren.

ALLES AUF ZUCKER

KÖNNEN WIR BALD OHNE REUE NASCHEN?

Egal ob Cola, Butterkuchen oder Joghurt – in vielen leckeren Sachen steckt Zucker. Aber der Süßmacher ist in Verruf geraten. Er erhöht das Risiko, an Herzinfarkt und Diabetes zu erkranken, und macht Kinder dick, sagt die Weltgesundheitsorganisation. Hardliner haben ihn zur weißen Droge erklärt. In Lemgo forschen Wissenschaftler an „Healthy Sugars“, also Zuckerarten, die weniger Kalorien haben.

1 *Das Institut für Lebensmitteltechnologie.NRW erforscht den Einsatz der beiden neuen Zucker in Getränken und Backwaren.Entstehen sollen Reformulierungen der Zusammensetzungen der Produkte, die einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Markteinführung markieren.*

2 *Die Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner, überreichte Ende 2018 den Forschern des Projektes Healthy Sugars die Zuwendungsbescheide – Professor Jan Schneider präsentierte die Hochschule.*

Britta Schattenberg baut sorgfältig eine Reihe von Flaschen mit einer durchsichtigen Flüssigkeit auf. In den Flaschen befinden sich verschiedene Lösungen mit Allulose und Cellobiose. Beides neuartige Zucker, die irgendwann den herkömmlichen Zucker in Limos, Keksen oder Ketchup ersetzen könnten. Sie ist eine von vier wissenschaftlichen Mitarbeitern, die am Institut für Lebensmitteltechnologie (ILT.NRW) an der TH Ostwestfalen-Lippe zu sogenannten gesunden Zuckern forschen.

Für den nächsten Tag hat Britta Schattenberg Probanden ins Labor eingeladen. Sie sollen die verschiedenen Lösungen probieren und ihr anschließend sagen, wie süß sie schmecken. Der Vorteil der neuen Zucker: Sie haben eine ähnliche Süßkraft wie herkömmlicher Zucker, werden aber vom Körper anders aufgenommen und haben deshalb weniger Kalorien. Allulose lässt sich unter anderem aus Maisstärke gewinnen, in den USA ist dieser Zuckerersatz schon zugelassen. Cellobiose kann mit Hilfe von Enzymen aus Haushaltszucker gewonnen werden.

POLITISCHER DRUCK IST GESTIEGEN

Das Interesse der Nahrungsmittelhersteller, an Ersatzstoffen für Zucker war noch nie so hoch wie jetzt. Denn der politische Druck ist gestiegen. Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, will den Zucker in Lebensmitteln senken und hat deshalb eine Grundsatzvereinbarung mit der Industrie geschlossen. Die Hersteller sollen den Zuckeranteil an ihren Produkten freiwillig verringern. Das Bundeslandwirtschaftsministerium fördert mit insgesamt drei Millionen Euro Forschungsprojekte zu Healthy Sugars, also kalorienarmen Zucker-Arten. Die Forscher aus den Fachgebieten Getränketechnologie und Backwarentechnologie an der TH OWL haben davon knapp 450.000 Euro bekommen.

FETTLEIBIGKEIT IST EINE ZIVILISATIONSKRANKHEIT

Professor Jan Schneider leitet das Fachgebiet Getränketechnologie. „Fettleibigkeit ist eine der bedeutendsten Zivilisationskrankheiten unserer Zeit. Herkömmlichen Zucker durch neue Stoffe zu ersetzen, kann nur ein Teil der Lösung sein. Aber es ist das, wozu sich die Hersteller am ehesten durchringen können.“ Im Durchschnitt nimmt ein Bundesbürger mehr als 100 Gramm Zucker pro Tag auf. Dieser Konsum erhöht das Risiko, an Herzinfarkt oder Diabetes zu erkranken. In Deutschland entstehen dem Gesundheitssystem laut Schätzungen der Weltgesund-

heitsorganisation allein durch Fettleibigkeit jährlich Kosten im zweistelligen Milliardenbereich.

Aber reicht es nicht, Zucker in Maßen zu sich zu nehmen? Morgens ab und an den Nutella-Toast durch einen Apfel zu ersetzen? „Leider funktioniert das nicht", sagt Schneider. „Wir sind seit Jahrtausenden in unserem Essverhalten konditioniert. Wenn wir etwas Süßes oder Fettiges sehen, meldet unser Gehirn: sofort aufessen. Das war in der Steinzeit notwendig um zu überleben, aber in einer Überflussgesellschaft, in der ich jederzeit in den Supermarkt gehen kann, ist das ein Problem."

Schneider spricht sich deshalb dafür aus, den Zuckerkonsum auch staatlich zu beschränken. Zum Beispiel durch eine Zuckersteuer. Die gibt es in England seit April 2018. Laut Wirtschaftswissenschaftler Professor Korbinian von Blanckenburg von der TH OWL hatte das zur Folge, dass Marken wie Fanta oder Sprite ihre Rezeptur geändert haben. Weniger Zucker, mehr Süßstoff. Sprite hat statt 6,6 Gramm Zucker nur noch 3,3 Gramm Zucker. Also genau die Hälfte pro 100 Milliliter. Ein ähnlicher Effekt könnte sich laut von Blanckenburg in Deutschland einstellen. Um das zu testen, hat er gemeinsam mit Professor Schneider vom Fachbereich Life Science Technologies Fanta-Rezepturen mit weniger Zucker nachgebildet und eine Schülergruppe die Getränke testen lassen. Die Schüler haben den geringeren Zuckergehalt beim Geschmack kaum bemerkt.

GROSSES INTERESSE DER ZUCKERPRODUZENTEN

Das Unternehmen Pfeifer&Langen ist mit über einer Milliarde Euro Umsatz einer der größten Zuckerhersteller in Europa und hat daher ein hohes Interesse daran, seine Produktpalette um neuartige Zucker zu erweitern. Pfeifer&Langen ist gemeinsam mit der Krüger GmbH und dem Startup Savanna Lebensmittel sowie der RWTH Aachen an dem Forschungsprojekt beteiligt. In der eigenen Forschungsabteilung haben Mitarbeiter von Pfeifer&Langen bereits ein Verfahren entwickelt, um Cellobiose aus herkömmlichen Zuckerrüben herzustellen. Cellobiose ist doppelt attraktiv für die Lebensmittelhersteller. Es senkt nicht nur den Brennwert, sondern ist auch der Laktose, also dem Milchzucker, sehr ähnlich. Es könnte also auch für laktosefreie Produkte eingesetzt werden.

3 Sie gehören zum Team, das an Alternativen zum Haushaltszucker in Backwaren und Getränken forscht – von links: Professorin Ute Hermenau, Johanna von Rabenau, Professor Jan Schneider

4 Schmeckt's? Schülerinnen und Schüler des Carl-Severing-Berufskollegs verkosteten Limonaden mit unterschiedlichem Zuckergehalt und machten Angaben zu ihrer Zahlungsbereitschaft. Bei der Untersuchung kooperierten die Lemgoer Wirtschaftswissenschaftler und Getränketechnologen.

5 Britta Schattenberg bereitet im Labor Lösungen mit den neuartigen Zuckern vor. Diese müssen sich im Geschmackstest bewähren.

Bekannte natürliche Zuckerersatzstoffe wie Stevia haben meistens irgendeinen Nachteil: Stevia schmeckt zwar süß, aber nach Lakritz. Ein Geschmack, den man im Joghurt nicht unbedingt haben möchte. Dieser Nebeneffekt ist bei Allulose und Cellobiose deutlich geringer. Und das bei niedrigem Kaloriengehalt.

ZUCKER KANN MEHR

Zucker macht nicht nur süß. Er schützt auch die Marmelade vorm Verschimmeln und sorgt für die richtige Bräunung auf unseren Croissants. Hier fängt das Forschungsgebiet von Professorin Ute Hermenau an. Sie leitet das Fachgebiet Backwarentechnologie an der TH Ostwestfalen-Lippe. Ute Hermenau und ihr Team versuchen herauszufinden, wie gut man Zucker im Teig ersetzen kann, ohne dass Brot, Brötchen und Co. hinterher anders aussehen, sich anders anfühlen oder schmecken. „Der niedrige Brennwert von Allulose und Cellobiose ist ein echter Vorteil. Unser Ziel ist es, Zucker zu ersetzen ohne die Sensorik, Frische und Haltbarkeit der Backwaren gravierend zu verändern", erklärt die Professorin.

Noch stehen sowohl die Backwaren als auch die Getränketechnologen am Anfang ihrer Forschung. In zwei bis zweieinhalb Jahren wollen die Forscher anfangen, ihre Produkte in einer Studie mit Verbrauchern zu testen. Bis zur Marktreife ist es noch ein langer Weg. Zumal die Produktionskosten aktuell noch deutlich höher liegen als beim herkömmlichen Zucker. Die Suche nach dem Super-Süßstoff, der uns Naschen ohne Reue erlaubt, wird also noch eine Weile dauern. Forscherin Britta Schattenberg kauft und isst bis dahin nach dem Prinzip weniger ist mehr: „Wir sollten Zucker nicht verteufeln, er ist keine weiße Droge. Aber wir brauchen einen gesunden Bezug zum Zucker. Dazu gehört bei uns zuhause zum Beispiel, dass wir Wasser trinken, wenn wir Durst haben und nur selten Cola oder Saft. Aber um Schokolade komm ich ehrlich gesagt auch nicht immer herum."

■ von Ann-Katrin Johannsmann

MINI-FABRIKEN FÜR DIE NÄCHSTE DIGITALE REVOLUTION

1

EIN JAHR FABLAB | OWL

Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen, lautet ein berühmtes Zitat von Altbundeskanzler Helmut Schmidt. Unsinn, findet Matthias Meier von der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Eine Vision und der Wille, seine Ziele zu erreichen, sind der Motor für Innovationen. Seit einem Jahr stellt die Hochschule im FabLabIOWL Hightech-Arbeitsplätze zur Verfügung, damit sie ihre Ideen verwirklichen können – und zwar kostenlos.

Gerhard Gillhoff ist 83 Jahre alt. In seinen Händen hält er ein trichterförmiges Modell aus Papier. Aus dem Papiertrichter könnte vielleicht mal eine Turbine werden, die mit Hilfe der Meeresströmung Schiffe antreibt. Die Idee dazu hatte er schon, als er noch Schüler war, vor einem Dreivierteljahrhundert. Aber nie die Zeit und die technischen Möglichkeiten, um sie Realität werden zu lassen. Heute sitzt er mit dem Leiter des FabLab|OWL, Matthias Meier, vor einem Computer, um seinen Trichter im Rechner als dreidimensionales Modell nachzubauen. Anhand dieses virtuellen Körpers wird dann im zweiten Schritt ein 3D-Drucker Gillhoffs Modell nachbauen. „Dann kann ich zum ersten Mal testen, ob meine Idee tatsächlich funktioniert“, sagt Gillhoff. „Vielleicht melde ich sogar irgendwann ein Patent an.“

MINI-FABRIK FÜR JEDERMANN

Der 83-Jährige ist einer von derzeit knapp 500 angemeldeten Nutzern, die das FabLab der TH OWL im vergangenen Jahr genutzt haben, um ihre Projekte umzusetzen. FabLab steht für Fabrication Laboratory, zu Deutsch: Fabrikationslabor. Die Idee ist 2002 an der berühmten Eliteuniversität MIT in den USA entstanden. Im Kopf von Internetpionier Neil Gershenfeld. Gershenfeld ist davon überzeugt, dass sich jedes Produkt in einen Code aus Nullen und Einsen übersetzen lässt. Mithilfe eines Computers und entsprechenden Geräten kann also theoretisch jeder alles bauen. Seine „Vorlesung: How to make (almost) anything – zu Deutsch: Wie man fast alles herstellen kann, hat längst Kultstatus.

ANFASSEN UND MACHEN, NICHT NUR GUCKEN

Die FabLabs, die es mittlerweile auf der ganzen Welt gibt, sind der wichtigste Baustein dieser Philosophie. In den High-Tech-Werkstätten können die Menschen moderne 3D-Drucker, Laser und Fräsen kostenlos benutzen. Und so Dinge herstellen, für die man normalerweise eine ganze Fabrik benötigt. Das FabLab an der TH OWL steht nicht nur Studierenden und Beschäftigten, sondern auch Menschen außerhalb der Hochschule offen. Entstanden ist es in den Laborräumen von Professor Franz-Josef Villmer. Er ist einer der Pioniere des 3D-Drucks an der TH Ostwestfalen-Lippe und war deshalb sofort begeistert von der Idee, ein FabLab zu gründen. Grundgedanke ist, dass hier Laien und Fachleute aufeinandertreffen und sich gegenseitig helfen.

„Von den knapp 500 Nutzern kommt ungefähr jeder fünfte nicht von der Hochschule“, sagt FabLab-Leiter Matthias Meier. „Die sind

2

1 Von links: Professor Franz-Josef Villmer (Leiter des Labors für Entwicklung und Konstruktion), Matthias Meier (Leiter FabLab | OWL), Professor Hans Sachs (Leiter des Lab-Standorts Detmold), Kanzlerin Nicole Soltwede, Dekan Professor Reinhard Grell sowie Hochschulpräsident Professor Jürgen Krahl

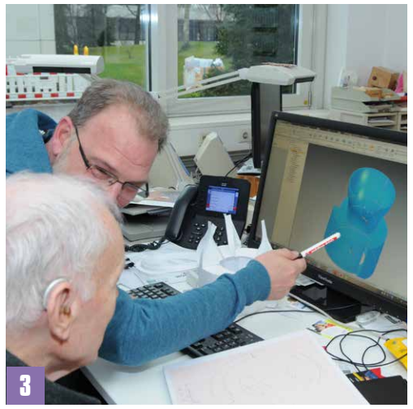
2 Arbeit am Modell: Gerhard Gillhoff und Matthias Meier besprechen die Details.

am Anfang meist ganz erstaunt, wenn ich ihnen die technische Ausrüstung zeige, und fragen: Darf ich da wirklich alleine ran?“ Im FabLab gilt der Grundsatz: Anfassen und machen, nicht nur gucken. Die FabLab-Nutzer haben unterschiedliche Nationalitäten in ihrem Pass, mehr als die Hälfte sind Frauen. „Wir haben das FabLab|OWL mit seinen zwei Standorten in Lemgo und Detmold ganz bewusst unter dem Dach des Instituts für Wissenschaftsdialog angesiedelt. Es soll eine Schnittstelle sein, zwischen Lehre, Forschung, Gesellschaft und Wirtschaft“, erklärt Professor Reinhard Grell, Dekan des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft, zu dem der FabLab-Standort in Lemgo gehört.

ZUSAMMEN SCHAFFT MAN MEHR ALS ALLEINE

Denise Gutsche hat in der Zeitung gelesen, dass es das FabLab|OWL gibt. Sie will am 3D-Drucker einen kaputten Einsatz für einen Eierkocher nachbauen. Die 48-Jährige hat zwar nie Elektrotechnik oder Informatik studiert, aber Computer und Technik sind ihre große Leidenschaft. In ihrem Zuhause hat sie eigenhändig mehrere Mini-Computer installiert. Einen als Videorekorder, einen zweiten für den Satellitenempfang, einen für Mails und Internet. „Das Beste am FabLab ist, dass wir hier zusammen mehr schaffen als alleine. Ich habe gelernt, wie ich einen 3D-Drucker bediene, und hab dafür anderen erklärt, wie man im Computer dreidimensionale Modelle baut.“ Für ihre Tochter hat sie im FabLab ein Computergehäuse gebaut, dessen Oberfläche wie eine Legoplatte aussieht. „Da kann sie jetzt jedes Lego-männchen draufbauen, auch ein Computer darf schließlich gut aussehen.“

gestellt. Für zahlreiche Studierende war das FabLab|OWL im vergangenen Jahr der Ort, an dem sie die Prototypen für ihr Studium hergestellt haben.



3

3 Vom Papier in den Computer: Gehard Gillhoff und Matthias Meier übertragen die Idee in ein 3D-Modell.

4

4 Denise Gutsche lässt den 3D-Drucker für sich arbeiten.

VOM ZAUBERWÜRFEL BIS ZUM FAHRZEUGBAUTEIL

Im Laufe des vergangenen Jahres sind auf diese Weise ganz unterschiedliche Dinge entstanden. Eine Gruppe Schüler beschäftigt sich im Rahmen von „Jugend forscht“ mit einem Zauberwürfel, der seine Farben selbst sortiert. Andere Schüler haben den Prototypen für eine Smartwatch entwickelt, die Nachrichten aus den sozialen Medien anzeigt. Das OWL Racing-Team der TH OWL hat Bauteile seines aktuellen Rennwagens aus Carbon und Glasfaser im FabLab her-

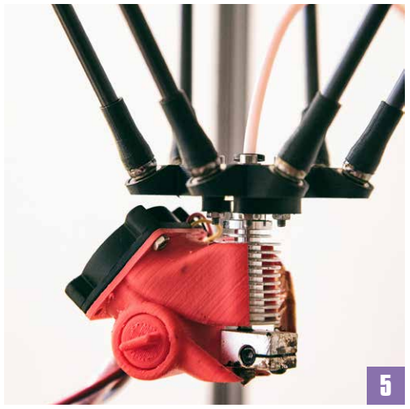
WIKIPEDIA FÜR BAUPLÄNE

Die Grundform für das Gehäuse hat Denise Gutsche auf der Opensource-Plattform „Thingiverse“ gefunden, eine Art Wikipedia für Bastler. Auf dieser Plattform stellen Laien und Fachleute Baupläne für alle erdenklichen Produkte zur Verfügung. Zum kostenlosen Runterladen für jedermann. Die Palette reicht vom Zahnpastatuben-Quetscher bis zum komplizierten Propeller. „Ich habe mir ein schlichtes Gehäuse-Modell runtergeladen, es um den Lego-Aufsatz erweitert und diese Version dann wiederum auf der Plattform zur Verfügung gestellt“, erklärt Denise Gutsche.

Auf diese Weise ist im FabLab in Detmold der Prototyp für ein genormtes Holzelement entstanden, das man zusammenstecken und so ganze Häuser nach Bedarf bauen kann. Die Urheber sind auf dem besten Weg, aus dem Projekt eine Geschäftsidee zu entwickeln.

VOM PROTOTYP ZUR GESCHÄFTSIDEE

FabLab-Chef Meier freuen solche Entwicklungen: „Wer das FabLab|OWL nutzt, behält natürlich sämtliche Rechte an seinen Ideen, aber wer mit Hilfe unserer Maschinen und



5

5 Im FabLab|OWL stehen unterschiedliche 3D-Druck-Modelle bereit.

6

6 Rund 500 Nutzer haben im ersten Jahr den Weg ins FabLab|OWL gefunden.

„Diese Idee des Teilens ist praktisch das Elementarteilchen der FabLab-Idee“, sagt Professor Hans Sachs, der den Standort Detmold des FabLab|OWL leitet. „In dieser Hinsicht sind die FabLabs auch ein Gegenentwurf zur modernen Arbeitswelt, in der die meisten Menschen allein vor ihrem Computer hocken. Im FabLab kommt das Beste aus Werkstatt und digitaler Welt zusammen.“ In Detmold treffen sich Studierende aus den Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur und Bauingenieurwesen im FabLab. „Die können sich bei ihren Projekten gegenseitig mit ihrem Wissen unterstützen“, sagt Sachs.

der FabLab-Gemeinde eine Idee zu einem Geschäftserfolg macht, erinnert sich vielleicht zurück an die Unterstützung, die er hier bekommen hat.“ Aktuell finanziert das Präsidium der Hochschule das FabLab|OWL. Wenn es nach Matthias Meier geht, soll der Zugang auch weiterhin kostenlos bleiben. „Nutzerbeiträge wären auf jeden Fall eine Hemmschwelle, deshalb wäre das für uns die letzte Option, mittelfristig möchte ich die Finanzen aber durch Spenden von Unternehmen und Privatpersonen stützen.“

■ von Ann-Katrin Johannsmann

1

„PIZZA OHNE PAPPERLAPAPP“

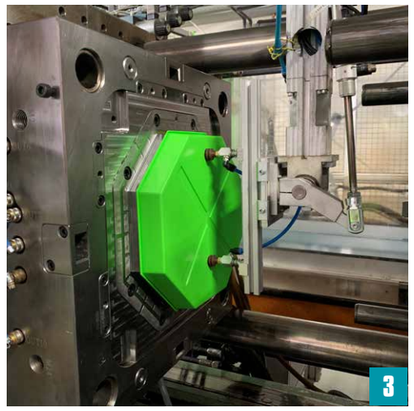
WIE EIN MEHRWEG-KARTON DIE PIZZA-WELT AUFMISCHT

Wer demnächst eine Pizza bestellt, wird nicht schlecht staunen, wenn diese statt in einem Karton aus Pappe in einer neongrünen Kunststoffschale geliefert wird. Pizzakartons durch Kunststoff ersetzen? Das hört sich im ersten Moment nicht sehr umweltfreundlich an. Doch Hendrik Single, Absolvent des Masterstudiengangs Produktion und Management, leistet mit seiner Idee einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und weniger Müllproduktion.

„Während meiner Schulzeit habe ich drei Jahre in einem Internat verbracht. Wenn uns das Essen dort nicht zusagte, haben meine Mitschüler und ich immer Pizza bestellt. Die leeren Kartons sind dann immer hinter dem Sofa oder dem Schrank gelandet. Zu diesem Zeitpunkt habe ich mir schon darüber Gedanken gemacht, dass diese Müllberge nicht gut sind“, berichtet Hendrik Single. Im Laufe der Zeit habe er sich immer mehr mit diesem Gedanken beschäftigt und überlegt, ob es nicht eine Alternative gibt, wie Pizzen ausgeliefert werden können und gleichzeitig weniger Müll entsteht. „Durch das Kunststoff-Unternehmen meines Vaters, in dem ich selbst auch tätig bin, bin ich dann auf die Idee gekommen, Pizzakartons aus Kunststoff herzustellen und damit ein Mehrwegsystem aufzubauen.“ Somit war die Idee zu seinem Produkt „PizzaBow“ geboren.

Während Hendrik Single an seiner Masterarbeit im Studiengang Produktion und Management schrieb, hat sich diese Idee soweit verfestigt, dass er seinen Traum, ein eigenes Unternehmen zu gründen, endlich verwirklichen wollte – und das hat er getan: Im März 2018 hat der Herforder mit der SingleBow GmbH den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. „Ich habe mir damals gedacht, ich probiere das jetzt aus. Hätte ich es nicht gemacht, würde ich mich wahrscheinlich irgendwann ärgern. Ganz nach dem Motto: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Ich wollte es auf jeden Fall versuchen, denn es gibt einen Markt für meine Idee und der Umweltaspekt spielt aktuell eine sehr große Rolle“, so der Jungunternehmer. In seinem Studium hatte sich der Herforder auf den Bereich Kunststofftechnik spezialisiert. Von dem dort erworbenen Wissen profitiert er nun in seinem eigenen Unternehmen. Zu Professor Christoph Barth, der seine Abschlussarbeit betreut hat, pflegt er noch heute den Kontakt: „Professor Barth war während meines Studiums immer eine Bezugsperson, an die ich mich bezüglich meines Produkts und meiner Idee wenden konnte. Auch wenn ich heute mal die ein oder andere produktspezifische Frage habe, steht er mir mit Ratschlägen zur Seite.“

2



3

1 *Hendrik Single hat mit seinem Produkt „PizzaBow“ ein Mehrwegsystem für Pizzalieferanten entwickelt, das nachhaltig und umweltschonend ist.*

2 *Nach seinem Masterstudium hat sich der Absolvent mit seinem Unternehmen „SingleBow“ in Herford selbstständig gemacht.*

3 *Die neongrünen Schalen werden mittels Spritzgießverfahren im familieneigenen Kunststoff-Unternehmen produziert, in dem Hendrik Single auch selbst tätig ist.*

ACHTECKIG, GRÜN, GUT

Das Mehrwegsystem „PizzaBow“, das aus zwei Komponenten besteht, ist erst seit wenigen Monaten auf dem Markt. Es umfasst zum einen eine achteckige, neongrüne Kunststoffschale aus Polypropylen. Sie wird mittels Spritzgießverfahren im Kunststoff-Unternehmen von Hendriks Vater produziert. Das Material ist geschmacksneutral, lebensmittelecht und für den Verwendungszweck hitzebeständig. Hendrik Single zieht aber auch Alternativen in Betracht: „Wenn es in Zukunft einen alternativen Biokunststoff gibt, der die gleichen Eigenschaften aufweist, dann würde ich auf jeden Fall den Versuch starten, auch ein abbaubares Produkt zu entwickeln.“ Das sei aber gar nicht so wichtig, da die Schalen immer beim Pizzabäcker im Umlauf sind. Sollte eine Schale einmal kaputtgehen, muss diese

4 *Der „PizzaBow“ besteht aus einer stapelbaren Kunststoffschale und einem Pappunterleger mit vier Laschen, auf dem die Pizza platziert wird.*

5 *Enormer Unterschied: 30 herkömmliche Pizzakartons im Vergleich zu 30 Pappunterlegern des „PizzaBow“.*

nicht entsorgt werden, sondern sie kann dem Werkstoffkreislauf wieder zugeführt werden. Allerdings werden daraus keine neuen Schalen gegossen, sondern stattdessen andere Bauteile gefertigt. „Die Schalen werden ausschließlich aus neuem Kunststoffmaterial gefertigt“, versichert der 26-Jährige.

Die Schale hat eine achteckige Form, damit sie handlicher ist und man sie besser in der Isolierbox des Pizzalieferanten platzieren kann. Bei der Produktion wird möglichst wenig Kunststoffgranulat verwendet. Mit der neongrünen Farbe des PizzaBows wollte der Absolvent den Umweltgedanken in den Vordergrund stellen, dabei aber nicht „öko“ wirken, sondern umweltschonend „grün“ und „hipp“.

Mit „Pizza ohne Papperlapapp“ hat Hendrik Single den passenden Claim für sein Produkt gewählt. Lediglich ein dünner Pappunterleger mit vier Laschen, der neben der Kunststoffschale auch zum System gehört, ist der einzige Bestandteil, der vom eigentlichen Pizzakarton übriggeblieben ist. Im Gegensatz dazu kann dieser aber so klein zusammengefaltet und entsorgt werden, dass er kaum Platz im Hausmüll beansprucht. Der Pappunterleger wird in die Kunststoffschale gelegt und die Pizza darauf platziert. An den Laschen kann die Pizza ganz einfach wieder aus der Schale gehoben werden. Der Pappunterleger wird ebenfalls regional in Ostwestfalen-Lippe produziert, was den Aspekt der Nachhaltigkeit zusätzlich unterstützt und die CO_2-Belastung für die Transportwege der Pizzabow-Komponenten minimiert. Hendrik Single ist die nachhaltige Umweltschonung ein sehr wichtiges Anliegen: „Ich möchte einen verantwortungsbewussten Beitrag leisten, damit die Umwelt für meine und die nachfolgenden Generationen erhalten bleibt und schonend mit den endlichen Ressourcen umgegangen wird.“

MEHR MEHRWEG STATT EINWEG

Der Pizzabäcker kann die Kunststoffschalen direkt bei Hendrik Single beziehen und bekommt diese in seinen Laden geliefert. Für eine mittelständische Pizzeria, die um die 200 bis 300 Pizzen am Tag ausliefert, reichen 100 Schalen. Zusätzlich erhält er die dünnen Pappunterleger. „Die einzelnen Schalen mit den Pizzen können gestapelt und so transportiert werden. Eine zusätzliche Schale dient dabei abschließend als Deckel, damit die oberste Pizza auch geschützt ist. Für die anderen Pizzen im Stapel dient jeweils der Boden der darüberlegenden Schale als Schutz“, erklärt Hendrik Single das Prinzip des PizzaBows. Der Pizzabote packt den Stapel in die Isolierbox und überreicht diesen dem Kunden an der Haustür. Der Kunde kann die Pizzen dann im Haus mithilfe der Laschen der Pappunterlage aus den Schalen herausnehmen, die er dem Pizzaboten direkt wieder mitgibt. Dieser bringt sie zurück in die Pizzeria, wo sie gereinigt und für den nächsten Einsatz wieder bereitgestellt werden. Für den Pizzaboten entsteht dabei nicht wesentlich mehr Wartezeit als vorher. Laut dem Jungunternehmer sei es auch möglich, dass Privatpersonen ihre eigenen PizzaBows erwerben und diese mitnehmen, wenn sie die Pizzen zum Beispiel vor Ort abholen möchten. Aktuell bekommen diese bei Abholung nämlich noch einen Karton.

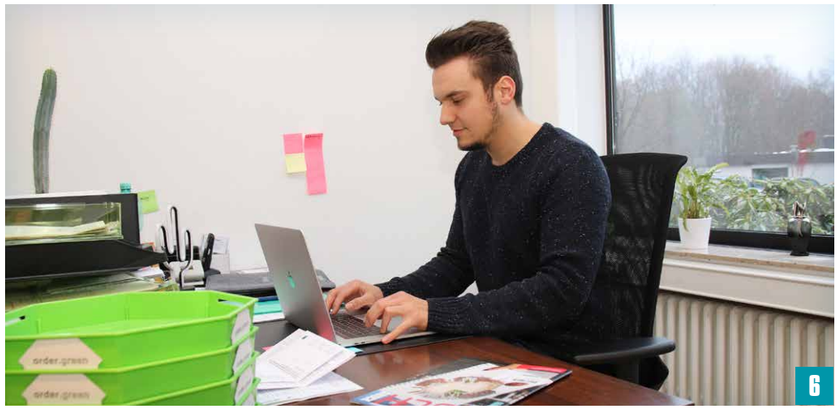
KLINKENPUTZEN IST GAR NICHT SO EINFACH

Die Vorteile dieses Mehrwegsystems liegen für den PizzaBow-Erfinder auf der Hand: „Die Pizza bleibt frisch und warm, der Rand knusprig und am wichtigsten: Die Pizza schmeckt nicht mehr nach Pappe!“ Außerdem sparen die Pizzerien Zeit, da sie nahezu keinen Faltaufwand mehr haben. Darüber hinaus sind die PizzaBows platzsparend; die Pizzerien benötigen also weniger Lagerfläche. Im Vergleich zum gewöhnlichen Pizzakarton wird mit dem Mehrwegsystem über die Hälfte der Pappmenge eingespart. Den PizzaBow erst mal an den Mann beziehungsweise die Pizzerien zu bringen, ist aber gar nicht so einfach. „Die Meinungen der Pizzabäcker zu meinem Produkt sind ganz unterschiedlich: Manche waren sofort begeistert von der Idee, andere wollten das Produkt erst einmal testen und sich genauer ansehen, andere wollen aus Gewohnheit lieber bei den herkömmlichen Pizzakartons bleiben“, so Hendrik Single. Aktuell nutzen drei Pizzadienste in Herford den PizzaBow, ein Unternehmen mit mehreren Pizzafilialen in Österreich zeigt ebenfalls Interesse. Um noch mehr Pizzerien von seinem Mehrwegsystem zu überzeugen, möchte der 26-Jährige demnächst als Marketingmaßnahme ein Anwendungsvideo produzieren lassen, in dem genau erklärt wird, wie das System funktioniert und wo die Vorteile liegen. „Mein Ziel ist es, eine Pizzakette von meinem PizzaBow überzeugen zu können, damit auch andere kleinere Pizzerien das Potenzial erkennen.“

UNTERSTÜTZUNG VON FAMILIE UND FREUNDEN

Zum jetzigen Zeitpunkt arbeitet Hendrik Single noch allein in seinem Start-up und kümmert sich daher um alles, was anfällt: Aufbau eines Kundenstamms, Marketing, Produktion und Versand. Daneben ist er noch im Kunststoff-Unternehmen seines Vaters tätig. Jeder Tag ist daher durchgeplant, denn einen typischen Arbeitsalltag gibt es nicht: „Manchmal stehe ich vor einem ziemlich großen Berg an Arbeit, aber die Erfolgserlebnisse sind es dann auf jeden Fall wert, die Zeit zu investieren. Das motiviert mich!“ Unterstützung bekommt er von seiner Familie und seinen Freunden, die ihm in stressigen Situationen aushelfen, zum Beispiel, wenn eine Lieferung schnell zusammengepackt werden muss. „Ich fände es natürlich schön, wenn mein Team jetzt schon um zwei oder drei Personen wachsen würde, mit denen ich mir die verschiedenen Tätigkeiten aufteilen könnte. Dann könnte ich mich mehr darauf konzentrieren, das Unternehmen weiter auszubauen“, sagt er.

■ von Carolin Seelig



6 *Viel zu tun: Aktuell kümmert sich Hendrik Single noch alleine um alle anfallenden Aufgaben. Jeder Tag ist daher durchgeplant; einen typischen Arbeitsalltag gibt es nicht.*

NEUE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

November 2018

- Andreas Adler, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
- Ewa Pawlak, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
- Stefan Schnelle, S(kim)
- Abhijeet Narendra Shrotri, Elektrotechnik und Technische Informatik

Dezember 2018

- Uwe Brandt, Verwaltung
- Alexander Fillies, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
- Simona Gerike, S(kim)
- Mirco Timmer, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung
- Paul Falk, Maschinentechnik und Mechatronik
- Lars Niebuhr, Life Science Technologies
- Katharina Pilar von Pilchau, Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik

Januar 2019

- Alvaro Balderrama, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
- Dennis Bracht, Verwaltung
- Dr. Carsten Funke, Verwaltung
- Sergej Grunau, Elektrotechnik und Technische Informatik
- Dania Held, Elektrotechnik und Technische Informatik
- Louise Hoffmann, Institut für Wissenschaftsdialog
- Patrizia Keller, S(kim)
- Hanna Rohrbeck, Life Science Technologies
- Britta Schattenberg, Life Science Technologies
- Abhay Rammurti Shukla, Maschinentechnik und Mechatronik
- Sebastian Wittland, Life Science Technologies

Februar 2019

- Laura Bremenkamp, Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
- Elisa Finck, Life Science Technologies
- Christina Hansmeyer, Stabsstelle Datenschutz
- Arabel Hillbrink, Life Science Technologies
- Heike Timmermann, Verwaltung

März 2019

- Giar Alsofi, Maschinentechnik und Mechatronik
- Valentin Düe, Wirtschaftswissenschaften
- Patrik Ehlert, Produktion und Wirtschaft
- Sebastian Imort, Produktion und Wirtschaft
- Ann-Katrin Johannsmann, Verwaltung
- Regina Niebur, Verwaltung
- Elisabeth Schnieder, Verwaltung
- Andreas Schulz, Produktion und Wirtschaft
- Janina Stemmer, Institut für Wissenschaftsdialog

NEU BERUFEN

Ulrich Odefey ist seit Februar 2019 Professor für das Lehrgebiet Physik am Fachbereich Life Science Technologies. „Ich möchte physikalische Themen greifbar gestalten und die Studierenden dafür begeistern – auch wenn Physik im Fachbereich Life Science Technologies nur als Grundlagenfach gelehrt wird“, sagt Odefey. In der Forschung beschäftigt er sich mit Themen der Digitalisierung und Industrie 4.0. Sein Fokus liegt auf IT-Anwendungen wie Vernetzung, Datenanalysen und Web-Services, auf Modellierung, Simulation und Virtualisierung von Prozessen und Abläufen in Produktion und Entwicklung. Was ist ihm bei seiner Arbeit besonders wichtig? „Kommunikation, Austausch, Dinge umsetzen, Fehler machen, in andere Bereiche reinschauen“, fasst er zusammen. ■

RUHESTAND

Fast 30 Jahre lehrte und forschte Professor Horst Wißbrock am Fachbereich Produktion und Wirtschaft in Lemgo. Er vertrat dort die Fächer Technische Mechanik, Automatisierungstechnik sowie Laser- und Mikrotechnik. Nun wurde der in Kürze 66-Jährige in den Ruhestand verabschiedet. „Besonders viel Freude hat mir immer die Arbeit mit den jungen Studierenden bereitet“, resümiert Professor Wißbrock seine Lehrtätigkeit. „Ihre sichtbare Entwicklung hat mir oft ein Gefühl von Sinnerfüllung vermittelt.“ Vermissen wird der gebürtige Detmolder vor allem die eine oder andere menschliche Begegnung sowie seine kompetenten und stets engagierten Mitarbeiter. Seinen Ruhestand möchte Wißbrock für Aktivitäten mit seiner Familie nutzen und sich verstärkt seinem Interesse an historischen Münzen und seiner Familiengeschichte widmen. ■

DIENSTJUBILÄUM

Bettina Wilkenloh ist seit 1998 als Mitarbeiterin am Fachbereich Life Science Technologies in Lemgo beschäftigt. Die gelernte landwirtschaftlich-technische Assistentin ist dort in der Abteilung für Mikrobiologie tätig. Ihr Aufgabengebiet liegt vorwiegend in der Betreuung der Lehre, zum Beispiel in der Organisation von Praktika, Fortbildungsveranstaltungen und Seminaren. Die Bad Salzuflerin ist verheiratet und hat eine Tochter. ■

Professor Ernst Thevis vertritt seit 1998 am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur die Lehrgebiete Grundlagen der Gestaltung und Plastische Gestaltung. Lehre bedeutet für den 57-Jährigen, „den Studierenden stets authentisch und nahbar gegenüber zu treten und kontinuierlich etwas Neues zu wagen“. Er möchte ihnen daher jedes Semester gute Lehre bieten. Sie ist auch der Grund, warum dem gebürtigen Oberdorfer seine Arbeit so viel Freude bereitet: „Der reiche Kontakt zu den Studierenden sowie meinen Kolleginnen und Kollegen stellt einen wohltuenden Gegensatz zu der manchmal etwas einsamen Arbeit in meinem eigenen Atelier dar“, so Thevis. ■

Professor Julius Roelcke lehrt seit 1999 am Fachbereich Life Science Technologies in Detmold. Er ist dort für die Lehrgebiete Chemie und Analytik der Pharmazeutika sowie Pharmazeutisches Recht zuständig. Angetrieben durch die Freude am Umgang mit wissensdurstigen Menschen hat er sich nach einigen beruflichen Stationen in der Industrie für die Tätigkeit an der Hochschule entschieden. Hier hat er gemeinsam mit Professor Gerd Kutz den in NRW neuen Studiengang Pharmatechnik aufgebaut. An der Lehre schätzt der 62-Jährige „besonders die Freigiebigkeit bei der Weitergabe des eigenen Know-hows“. Das Berücksichtigen aktueller Entwicklungen in bestimmten Themenbereichen spielt dabei für ihn eine wichtige Rolle. ■

ÄMTER

Die Hochschulwahlversammlung hat am 6. Februar 2019 eine neue Vizepräsidentin für Kommunikation und Profil gewählt: Professorin Kathrin Lemme gehört nun in dieser Funktion dem Präsidium an. Sie ist seit 2006 Professorin für Medienwirtschaft am Fachbereich Medienproduktion. Ihr neues Amt umfasst die Förderung der internen wie externen Kommunikation. Die Weiterentwicklung der Kommunikationsstrategie hat dabei ebenso Priorität wie die Weiterentwicklung der Interdisziplinarität hin zu einem deutlich lesbaren Profil der Technischen Hochschule OWL. ■

Professor Korbinian von Blanckenburg wurde vom Senat zum Gründungsdekan des neuen Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften gewählt. Der 39-Jährige verantwortet seit 2014 die Lehrgebiete Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsmathematik und war zuletzt Prodekan am Fachbereich Produktion und Wirtschaft. Durch die Wahl des Gründungsdekans ist nun der Grundstein gelegt, den neuen Fachbereich mit Leben zu füllen. Professor von Blanckenburg freut sich auf die neuen Herausforderungen und seine Arbeit als Dekan des neuen Fachbereichs. ■

Professor Jürgen Jasperneite, Leiter des Fraunhofer IOSB-INA und Vorstand im Institut für Industrielle Informationstechnik der Technischen Hochschule OWL, wurde in den wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft für Mess- und Automatisierungstechnik (GMA) des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) berufen. Die GMA versteht sich als Gestalter der Mess- und Automatisierungstechnik, insbesondere der Digitalen Transformation. Mit ihrer Arbeit leistet sie einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Mess- und Automatisierungstechnik und zur Verbreitung des Wissens um die modernen Techniken, die in diesem Fachgebiet heute zur Anwendung kommen. Ein Schwerpunkt der künftigen Arbeiten werden Autonome Systeme sein. ■

Der Hochschulrat ist in seine nächste fünfjährige Amtszeit gestartet. Claudia Schare (Mitglied des WDR-Verwaltungsrates), die auf Gerda Meuer (Programmdirektorin der Deutschen Welle) folgt, gehört erstmals dem Hochschulrat an. Sieben weitere Mitglieder führen ihre teilweise bereits langjährige Mitgliedschaft im Hochschulrat auch in der bis 2023 dauernden Amtszeit fort. Die Mitglieder des Hochschulrates sind neben Claudia Schare: Klaus Böhme (Vorsitzender des Bundesfachbereichsvorstands Bildung, Wissenschaft und Forschung bei ver. di; seit 2008 im Hochschulrat), Andrea Frank (Leiterin des Programmbereichs „Forschung, Transfer und Wissenschaftsdialog“ beim Stifterverband; seit 2017 im Hochschulrat), Ernst-Michael Hasse (Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold und Geschäftsführer der Schwering & Hasse Elektrodraht GmbH; seit 2013 im Hochschulrat), Professorin Dr. Antonia B. Kesel (Leiterin des Bionik-Innovations-Centrums an der Hochschule Bremen; seit 2013 im Hochschulrat), Professor Dr. Klaus Maas (Leiter des Fachgebietes Umweltinformationssysteme an der TH OWL; seit 2017 im Hochschulrat), Professorin Dr. Barbara Schwarze (Professorin für Gender und Diversity Studies an der Hochschule Osnabrück; seit 2013 im Hochschulrat), sowie Dr. Ulrich Stiebel (Mitinhaber der Stiebel Eltron-Gruppe in Holzminden; seit 2008 im Hochschulrat) ■

HOCHgelobt
PREISE UND AUSZEICHNUNGEN

DAAD-PREIS AN PAVEL FURTSEV VERGEBEN

Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für das Jahr 2018 ging an Pavel Furtsev aus Kirgistan. Der 25-jährige Masterstudent am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur überzeugte das Auswahlgremium im International Office sowohl mit sehr guten Studienleistungen als auch mit seinem Engagement in der Unterstützung seiner Kommilitoninnen und Kommilitonen. Mit dem mit 1.000 Euro dotierten Preis wird jedes Jahr ein ausländischer Studierender geehrt, der sich durch besondere akademische Leistungen und bemerkenswertes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement hervorhebt. ■

BEST SERVICES ARTICLE AWARD FÜR PROFESSORIN ISEKE

Professorin Anja Iseke vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist gemeinsam mit Professor Jens Hogreve, Tönnjes Eller (beide Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und Klaus Derfuss (FernUniversität Hagen) von der international größten Vereinigung von Serviceforschern mit dem „Best Services Article Award“ ausgezeichnet worden. Der von dem Forscherteam im Journal of Marketing veröffentlichte Artikel „The Service Profit Chain: A Meta-Analytic Test of a Comprehensive Theoretical Framework“ hat den Preis von einer international besetzten Jury von Professoren der Service Special Interest Group der American Marketing Association erhalten. ■

STUDIENFONDS OWL ZEICHNET 2000. STIPENDIATIN AUS

Bei der feierlichen Stipendienvergabe 2018 an der Universität Paderborn hat die Stiftung Studienfonds OWL Celine Buschkamp, Studentin im Fach Bauingenieurwesen an der TH OWL, als 2000. Stipendiatin ausgewählt und mit einer eigens dafür hergestellten Medaille ausgezeichnet. Ihr Stipendium wird finanziert von den Stadtwerken Bielefeld. Mit dem Stipendium erhält sie monatlich 300 Euro und Zugang zu einem ideellen Förderprogramm, wie Workshops, Unternehmensbesichtigungen und kulturellen Events. Insgesamt hat die Stiftung Studienfonds OWL 411 Deutschlandstipendien und 39 Sozial- und Sonderstipendien vergeben. ■

MSI DIAGNOSTICS GEWINNT WRAPUP

Beim finalen WrapUp Event des InnovationslaborOWL am Innovation Campus Lemgo haben insgesamt acht Teams des Verbundprojektes ihre Ideen präsentiert, die in den vorherigen Monaten von den Coaches des InnovationslaborOWL individuell betreut wurden. Gewonnen hat das Team „MSI Diagnostics“, das ein neues Verfahren für die Diagnose von Tumorgewebe entwickelt hat. Dieses Verfahren funktioniert besser und erleichtert Schritte gegenüber herkömmlichem Vorgehen. Das Sieger-Team freute sich über ein Messe- und Marketing-Budget sowie über Car-Sharing Gutscheine und einen von den Coaches individuell ausgesuchten Buchpreis. ■

DETMOLDER MASTER-STUDIERENDE AUSGEZEICHNET

Beim Schüco-Symposium in Bielefeld zum Thema „Zukunft der Arbeit im digitalen Zeitalter“ haben Detmolder Master-Studierende erfolgreich ihr Zukunfts-Konzept für den Ballungsraum Lagos/Nigeria vorgestellt: Das Team konnte den öffentlich ausgeschriebenen Studierendenwettbewerb für sich entscheiden. Das in einer Projektwoche entstandene Konzept der Gruppe konzentrierte sich auf die Fragestellung, wie sich die Arbeitsumgebung und das Tätigkeitsfeld ändern, wenn viele der derzeit von den Bewohnern ausgeübten Tätigkeiten automatisiert bewerkstelligt werden, und wie sich die Lebens- und Arbeitsumgebung wandelt, wenn eine direkte Verbindung zur virtuellen Welt hergestellt werden kann. Das Gewinnerteam: Yara Menen Fischer, Marisa Spieker, Ahmad Issa, Melanie Ramsay, Dogancan Yilmaz, Juliet Gehring und Wiebke Strathmann. ■

FÖRDERPREISE FÜR ABSOLVENTEN

Zwei Alumni des Studiengangs Technologie der Kosmetika und Waschmittel haben eine Auszeichnung der „SEPAWA-Vereinigung der Seifen-, Parfüm-, Kosmetik- und Waschmittelfachleute e.V.“ erhalten: Thorsten Böddeker erzielte mit seiner Bachelor-Arbeit den ersten Preis in der Kategorie „Bester Bachelorabschluss“. Der dritte Preis in dieser Kategorie ging an Madeleine Baune. Die SEPAWA-Förderpreise werden an anwendungsbezogene Arbeiten, die die Fachgebiete der SEPAWA berücksichtigen, vergeben. Betreut wurden beide Abschlussarbeiten von Professor Thomas Gassenmeier, Verantwortlicher des Studiengangs Technologie der Kosmetika und Waschmittel. ■

AUSZUBILDENDER ALS TOP-ABSOLVENT GEEHRT

Als einer von 31 Prüfungsbesten wurde Markus Brüning für seine besonderen Leistungen von der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold ausgezeichnet. Er hat am Insitut für industrielle Informationstechnik (inIT) seine Ausbildung zum Informatikkaufmann mit Bestnoten abgeschlossen. „Meine Aufgaben während der Ausbildung waren sehr spannend und abwechslungsreich. Mir wurde die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die vielfältigen Bereiche des inIT zu erhalten und dort selbst praktisch mitzuwirken“, beschreibt Markus Brüning seine Ausbildung, bei der er von Jasmin Zilz und Benedikt Lücke betreut wurde. Um sein erlerntes technisches Wissen zu vertiefen, hat er sich inzwischen für den Studiengang Technische Informatik an der TH OWL eingeschrieben. ■

AUSZEICHNUNG FÜR ENTWURF EINES MESSESTANDS

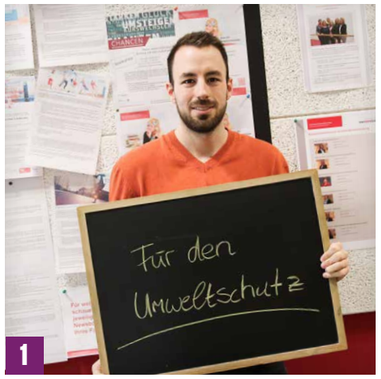
Felix Kuhn, Bachelor-Student am Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, hat den mit 2.000 Euro dotierten Designpreis des Küchenherstellers Ballerina gewonnen. Er konzipierte für das Rödinghausener Unternehmen einen Messestand zur LivingKitchen 2019. Professor Frank Nickerl hatte das Projekt, das bereits zum dritten Mal vom Unternehmen zur Förderung des Design-Nachwuchses ausgeschrieben wurde, in seinem Lehrgebiet mit Studierenden als Pitch bearbeitet. In neun kleinen Gruppen haben die Studierenden ein Standkonzept erstellt, das die Marken-Philosophie von Ballerina unterstreichen sollte. ■

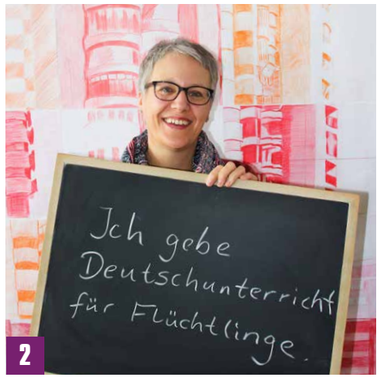
PREIS „BDIA AUSGEZEICHNET!“ FÜR ABSCHLUSSARBEITEN

Im Rahmen der feierlichen Abschlusszeugnisvergabe des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur haben Kirsten Jäger und Birte Mahnken vom Bund deutscher Innenarchitekten (BDIA) den Preis „bdia ausgezeichnet!“ erhalten. Die Bachelor-Absolventin Kirsten Jäger erhielt den Preis für ihren gelungenen innenarchitektonischen Entwurf zum Thema „klein, smart und großartig“. Birte Mahnken überzeugte die Jury mit ihrer Masterarbeit „Entwicklung eines Nutzungskonzeptes für das Schöpfwerk Höftdeich“. Einen Anerkennungspreis erhielt Master-Absolvent Udo Spallek für seine Thesis „Multisensuales Marketing“. ■

ENERGY AWARD FÜR FYNN CHRISTIAN BOLLHÖFER

Fynn Christian Bollhöfer, Absolvent der Elektrotechnik und Technischen Informatik, erhielt für seine herausragende Abschlussarbeit zur Entwicklung eines Energiemanagementsystems den Energy Award 2018 des Unternehmens Westfalen Weser Energie GmbH & Co. KG. In seiner Masterarbeit befasste sich Bollhöfer mit der Entwicklung eines Energiemanagementsystems, das darauf abzielt, den Energieverbrauch besser an die lokale Erzeugung aus regenerativen Anlagen anzupassen. Das Unternehmen Westfalen Weser Energie fördert junge Akademiker, die besondere Leistungen in ihren Abschluss- oder Projektarbeiten rund um das Thema Energieeffizienz und erneuerbare Energie gezeigt haben; jeder Award ist mit 1.500 Euro dotiert. Betreut wurde die Arbeit von Professor Johannes Üpping. ■





WOFÜR ENGAGIERST DU DICH ?

Ihr habt Vorschläge für eine Frage, die wir stellen sollen? Dann teilt sie uns mit auf www.facebook.com/THOWL!

1 *Nils Heuer, 2. Semester Master Maschinenbau*

2 *Heide Teschner, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Fachbereichs Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur*

3 *Kristian Müller, 18. Semester Getränketechnologie*

4 *Jonas Huneke, 5. Semester Bauingenieurwesen*

5 *Tamara Wilmes, 1. Semester Innenarchitektur*

6 *Malte Dellwig, 4. Semester Medienproduktion*

7 *Nairouz Ammi, Christine Kevo und Annette Kammerer, 1. Semester Medizin- und Gesundheitstechnologie*

8 *Pavel Furtsev, 4. Semester Master Integrated Design*

Die CampusCard (KISOWL) ist da !
Schon beantragt ?

In wenigen Klicks zu Ihrer KISOWL: www.kis-owl.de

WOHNBAU LEMGOeG

ZUHAUSE IN LIPPE.

Die Wohnbau Lemgo eG ist der größte Wohnungsanbieter im Kreis Lippe. Unsere Wohnungen sind Lebensraum mit höchstmöglicher Qualität zu fairen Preisen.

Wohnbau Lemgo eG | Pagenhelle 13 | 32657 Lemgo | Fon 05261 2599-0
www.wohnbau-lemgo.de | facebook.com/wohnbau.lemgo

IMPRESSUM

■ **Herausgeber und V.I.S.D.P.:**
Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Der Präsident
Prof. Dr. Jürgen Krahl
Campusallee 12, 32657 Lemgo

■ **Redaktion:**
Dezernat Kommunikation und Marketing
Katharina Thehos, Carolin Seelig, Ann-Katrin Johannsmann
Telefon: 05261 702 - 2510
Email: pressestelle@th-owl.de

■ **Mitarbeit an dieser Ausgabe:**
Alissa Kreh

■ **Bilder:**
Jasper Kelm (Titelseite), Carolin Seelig (S. 5 Nr. 3, S. 28, S. 30 + 31 + 33), Fabio Uceda Perona (S. 8 Nr. 4), Dirk Schelpmeier (S. 10, S. 11 Nr. 2, S. 12 +13, S. 14 Nr. 10, S. 15 Nr. 12), fotomaschine.net (S. 11 Nr. 3), Heide Teschner (S. 14 Nr. 9), Nicole Koch (S. 15 Nr. 11), Benedict Uphoff (S. 16 Nr. 1, S. 19 Nr. 4), Fachbereich Medienproduktion (S. 17 Nr. 2), Kay Heistermann (S. 18 Nr. 3), Nicklas Scharpff (S. 19 Nr. 5), photothek (S. 21 Nr. 2), Lena Wöhler (S. 24 Nr. 1, S. 27 Nr. 5 + 6), Hendrik Single (S. 29 Nr. 2 + 3), Weihrauch (S. 34 Nr. 1), CIIT (S. 34 Nr. 3), Studienfonds OWL (S. 35 Nr. 3), Schüco/Frank Peterschröder (S. 36 Nr. 1), Katrin Heyer (S. 36 Nr. 2), Ballerina Küchen (S. 37 Nr. 1), Korth (S. 37 Nr. 2), Westfalen Weser Energie (S. 37 Nr. 3), TH OWL (Rest)

■ **Gestaltungskonzept und Layout:**
Frank Bernitzki

■ **Satz:**
D. Nolte

■ **Druck:**
Druckerei David, Lemgo
Auflage: 2.500 Exemplare

■ **Erscheinungstermin der nächsten Ausgabe:**
20.08.2019 (Redaktionsschluss: 04.07.2019)

■ **Online-Ausgabe:**
www.th-owl.de/campusmagazin

Die Techniker
Wenn Musik zur Medizin wird.
Mit Tinnitracks der Tinnitus-App für unsere Versicherten.
Sprechtag jeden Mittwoch von 10 bis 13 Uhr an der TH OWL in Lemgo (Raum 1.120 A)
Ich berate Sie gern:
Stefan Brand
Hochschul- und Firmenkundenberater
Tel. 040 - 460 65 11 13 23 / 0151-18 05 29 22
stefan.brand@tk.de
dietechniker.de